Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 6, gültig vom 1. 8. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. **Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen:** Bocholt, Dinxperlaer Straße 55 (L. Florack), Purloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 231 | Donnerstag, den 22. August 1935 | Jahrgang 1935

Der Arbeitsdienst als Ueberwinder des Materialismus.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

○ **Berlin,** 21. August.

Die Rede des Reichsarbeitsführers Hierl in Groß-Kühnau, der Geburtsstädte des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, hat deutlich den Unterschied zwischen ihm und dem vor der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland eingeführten freiwilligen Arbeitsdienst hervorgehoben. Stand dieser unter dem Leitgedanken einer produktiven Arbeitslosenfürsorge, so stellte der Nationalsozialismus den Arbeitsdienst konsequent unter volkserzieherische Gesichtspunkte. Er wies ihm eine Aufgabe zu, an die in früheren Jahren kaum jemand gedacht hatte, nämlich die große soziale Gemeinschaftsschule des nationalsozialistischen Deutschland zu werden.

Der Nationalsozialismus als deutscher Lebenswille und Weltanschauung will eine neue Lebensgemeinschaft erstehen lassen. Eine wesentliche Aufgabe hierbei fällt dem Arbeitsdienst zu. Er soll als politische Schule der Nation die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft erziehen. Ob NS-Arbeitsdienst oder Reichsarbeitsdienst — die Zielsetzung ist unverändert gleich. Fassen wir den Sinn des Nationalsozialismus in seiner ganzen sittlichen Größe auf, so ist er die Idee einer vollkommeneren Schicksalsverbundenheit, als sie in der vergangenen Zeit verwirklicht werden konnte. Es soll eine höhere Volksgemeinschaft errungen werden, die aus einer selbstlosen Treue und Hingabe von Mensch zu Mensch lebt.

Das in früheren Jahrhunderten angestrebte Ideal des Sozialismus verfiel unter dem Einfluß von Marx und Engels der materialistischen Denkart und der mammonistischen Gesinnung, die nur Klasseninteressen und als Mittel zur Austreibung der Interessengegensätze den brutalen Klassenkampf kannten. An dieser Entwicklung war nicht zuletzt auch das schlechte Beispiel der führenden Geister der bürgerlichen Gesellschaft schuld, die den Materialismus zur Wissenschaft erhob, weil sie ihm in der Gestaltung ihres persönlichen Lebens weitgehend huldigte. Damit verleitete sie die ärmeren Volkskreise zu dem Aberglauben, daß der Mensch sich von nichts anderem lenken lassen könne als von der rücksichtslosen Interessenselbstsucht. Aus diesem Grunde artete auch die Novemberrevolution von 1918 lediglich in eine rohe Lohnbewegung aus, die den marxistischen Massen in kurzsichtiger Geldgier erstrebenswerter erschien als die Gewinnung einer brüderlichen Gemeinschaft.

Auf die Frage, was denn nun eigentlich Materialismus ist, läßt sich mit einem kurzen Wort keine Antwort geben. Ein Beispiel ist lehrreich. Man denke sich einen Menschen, dessen Sinnen und Trachten nur aufs Geldverdienen geht. Je mehr er verdient, desto üppiger lebt er. Verdient er nicht genug, dann haßt er schließlich den, der sich mehr leisten kann. Will man von einem solchen Menschen wissen, wozu er überhaupt auf Erden ist, so hört man, um Geld zu verdienen und ein bequemes Leben führen zu können. Wird nun ein Mensch in seinem ganzen Wesen von dieser Gesinnung beherrscht, sieht er alles nur darauf an, ob und inwieweit sich Geschäfte damit machen lassen, dann ist er ein richtiger und echter Materialist. Ihm ist der Sinn des Lebens das Materielle, der eigene Vorteil, die Befriedigung der Habsucht. Wenn er auch noch soviel von Volksgemeinschaft redet, so tut das nichts zur Sache. Nur durch die Tat verrät der Mensch, was in ihm steckt.

Die Tat aber ist das leuchtende Merkmal, an dem die Gesinnung im Arbeitsdienst zu erkennen ist. Durch die klug geregelte Methode der Erziehung, die sich in Arbeit am deutschen Boden, Weltanschauungsunterricht, Leibesübungen und Feierabendgestaltung gliedert, wird die Idee der Ueberführung aller Volksgenossen in die erstrebte Volksgemeinschaft gewaltig gefördert. Während der Marxismus infolge seiner materialistischen Verseuchung in unorganischer Formlosigkeit eine von außen her zentralisierte Gesellschaft entstehen lassen wollte, die dem Mechanismus der Fabrik nachgebildet sein sollte, erwächst im Arbeitsdienst eine Gemeinschaft, die, zusammengesetzt aus den verschiedenartigsten Gliedern des Volksganzen, Wegbereiter ist zur endgültigen Gestaltwerdung der nationalsozialistischen Idee. Weil der Marxismus, umschlungen von den Ketten des Materialismus, in seelischer Armut und schöpferischer Ohnmacht seinen Anhängern nichts als Enttäuschungen bereitete, konnte er vom anstürmenden Nationalsozialismus tödlich getroffen werden. Unter den menschlich unverdorbenen und seelisch nicht verkrüppelten Anhängern des Marxismus, vor allem in der aufgerüttelten Jugend, war die Sehnsucht nach den geistigen Kraftquellen des echten Ideals des Sozialismus schon längst erwacht. Der Nationalsozialismus hat die Schranken des Klassenegoismus durchbrochen und mutig die Bahn zur Lebensgemeinschaft des ganzen Volkes freigemacht. Ueber den rein materiellen Zwecksetzungen erhebt sich der wahre Sinn des Lebens. Die Quellen der neuen Kraft fließen aber besonders rein im Arbeitsdienst.

Es ist gut, daß alle jungen Deutschen jetzt verpflichtet sind, ihrem Volk im Arbeitsdienst zu dienen. Widerspenstige und Querköpfe wird es immer wieder geben. Im allgemeinen aber wird gelten: Wer bei der Arbeit am deutschen Boden die kameradschaftliche Volksgemeinschaft erleben durfte, wer durch die Schule des Arbeitsdienstes ging, wird sich bestimmt erhaben fühlen über die Verirrungen und Verbildungen, mit denen der materialistische Marxismus der Menschheit das Heil zu schenken vermeinte und, wie der soeben zu Ende gegangene 7. Weltkongreß der Komintern bewiesen hat, auch heute noch bringen zu können glaubt.

Hochspannung in der Downingstreet.

Der italienisch-abessinische Streit wird als britisches Reichsproblem angesehen.

Die Sanktionsfrage im Vordergrund.

£ **London,** 21. August.

Seit den Tagen der Finanz- und Währungskrise im Jahre 1931 hat in der Downingstreet kein so reges Treiben geherrscht wie am heutigen Mittwoch. Immer wieder sammelten sich größere Menschenmassen an, um die Minister und Diplomaten, die ständig vom Haus Nummer 10, der Wohnung des Ministerpräsidenten, zum Foreign Office hinüberwechselten, zu beobachten. Am Eingang hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen und auch die Vertreter fast sämtlicher führender in- und ausländischen Zeitungen hatten sich eingefunden. Allerdings wurden die Erwartungen der Zeitungsvertreter, Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zu erfahren, durchweg enttäuscht; denn sämtliche Minister und Diplomaten hüllten sich entweder in undurchdringliches Schweigen, oder gaben nichtssagende Antworten.

Nachdem bereits am Dienstagabend eine Aussprache zwischen dem Führer der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, und dem Völkerbundsminister Eden stattgefunden hatte, folgten am Mittwoch längere Unterredungen zwischen dem Außenminister Sir Samuel Hoare und dem führenden Arbeiterparteiler Lansbury. Von besonderem Interesse ist die anderthalbstündige Unterredung, die er mit Lloyd George hatte, der auch heute noch bei Fragen von entscheidender Bedeutung die Rolle des ältesten Staatsmannes spielt. Eine Hinzuziehung Lloyd Georges zur morgigen Kabinettssitzung ist indessen nicht in Aussicht genommen. Dienstag abend sprach der amerikanische Geschäftsträger in London, Atherton, beim englischen Außenminister vor, der dem Vertreter der Vereinigten Staaten einen Lagebericht gab. Zu den Besuchern im Foreign Office zählten ferner die konservativen Abgeordneten Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill sowie Lord Cecil und der ägyptische Gesandte. Der Ministerpräsident Baldwin und Schatzkanzler Neville Chamberlain trafen im Laufe des Nachmittags aus dem Auslande kommend in London ein. Beide Staatsmänner lehnten es Pressevertretern gegenüber ab, sich irgendwie zur Lage zu äußern. Noch am Mittwoch abend fand eine erste längere Besprechung Baldwins mit den Minister Hoare und Eden statt.

Daß der italienisch-abessinische Streitfall als ein britisches Reichsproblem angesehen wird, geht aus der sofortigen Fühlungnahme des englischen Außenministers mit den Vertretern der Dominions hervor.

Am Vormittag fand im Foreign Office im Beisein Hoares eine Art Reichskonferenz statt, an der der Oberkommissar für Australien, Bruce, der Oberkommissar für Neuseeland, Parr, der amtierende Oberkommissar für Kanada, Vanier und der Oberkommissar für den irischen Freistaat, Dulandy, teilnahmen.

In der anderthalbstündigen Konferenz gab Außenminister Hoare einen umfassenden Ueberblick über den Zusammenbruch der Pariser Dreimächteverhandlungen und über die der britischen Regierung nunmehr noch offenstehenden Wege.

Zur Vorbereitung der morgigen Kabinettssitzung tagte nachmittags der auswärtige Ausschuß der Regierung unter dem Vorsitz von Baldwin. Ferner nahmen an der Sitzung Wirtschaftsminister Runciman, Lordpräsident des Geheimen Rates MacDonald, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Außenminister Sir Samuel Hoare und Völkerbundsminister Eden teil.

MacDonald erklärte einem Pressevertreter, er wisse noch nicht, ob er nach Abschluß der Kabinettsberatungen wieder in seine schottische Heimat zurückkehren könne. Alles hänge von der Entwicklung der Lage ab.

„Ich sehe", so fügte er hinzu, „die gegenwärtige Lage als das ernsteste Problem an, das England seit 1914 zu lösen gehabt hat. Es ist eine sehr ernste Lage."

In einem Reuterbericht wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Frage des Waffenausfuhrverbots, sondern auch andere Schlüsselfragen der britischen Politik in der Angelegenheit des drohenden italienischen Einmarsches in Abessinien dem Kabinett zur Entscheidung vorliegen würden. In einer Reutermeldung aus Genf wird auf die Bedeutung des Zeitfaktors aufmerksam gemacht.

Man hoffe in Genf, daß das britische Kabinett in seiner morgigen Sitzung, falls man überhaupt irgend eine wirksame Maßnahme seitens des Völkerbundes erwarte, die Abhaltung einer Sondertagung des Genfer Rates in der nächsten Woche vorgeschlagen werde, anstatt bis zu dem ursprünglichen Zeitpunkt des 4. September zu warten.

Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Kriegserklärung würde eine Zeitersparnis von einer Woche von ungeheurem Wert sein.

In unterrichteten Kreisen wird bezweifelt, daß sich das Kabinett schon am Donnerstag auf einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan festlegen wird, doch glaubt man an die Möglichkeit einer Entscheidung über wichtige Grundsatzfragen.

Die Kernfrage, über die sich das Kabinett schlüssig werden muß, ist, dem „Evening Standard" zufolge, die Frage, ob gegen Italien Sanktionen angewendet werden sollen. Das Blatt meldet, daß die Ansichten innerhalb der Regierung hierüber zurzeit geteilt sind.

Die Befürworter dieses Gedankens seien der Meinung, daß Sanktionen auferlegt werden könnten, ohne daß sich die Warnung Sir Austen Chamberlains bewahrheiten werde, der kürzlich erklärt habe, daß Sanktionen Krieg bedeuten. Im anderen Lager vertrete man die Meinung, daß England seine Bemühungen darauf abstellen müsse, den Streit auf Afrika zu beschränken.

Ruhrbergleute zu den Bergungsarbeiten nach Berlin geholt.

Vorläufig 20 Vermißte bei dem Untergrundbahn-Baueinsturz.

✓ **Berlin,** 21. August.

Auf Grund einer Besprechung zwischen den maßgebenden Stellen an der Unglücksstelle in der Hermann Göring-Straße, an der Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Ley, teilnahmen, hat sich Dr. Ley entschlossen, sofort eine Spezialrettungsmannschaft von erfahrenen Ruhrbergleuten anzufordern. Die Rettungsmannschaften trafen 15.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Der Rettungstrupp steht unter der Führung des stellvertretenden Leiters der Hauptstelle des Grubenrettungswesens von Hoff.

Die zehn ausgewählten Bergleute sind Mitglieder der Grubenwehren, und zwar sind es fünf Bergknappen von den Stinnezechen in Essen, zwei von den Rhein-Elbe-Schächten in Gelsenkirchen und drei von den Prosper-Schächten in Bottrop, die zum Teil bei der Anforderung noch bei ihrer Arbeit im Schacht waren.

Die eingesetzten Bergleute haben ganz besondere Erfahrung in der Aufwältigung zusammengebrochener und verschütteter Stollen. Sie sollen die Unfallstelle freilegen und sichern, um an die Verschütteten heranzukommen und sie zu bergen.

Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzustehen scheint,

muß bei dem Einsturzunglück mit 20 Vermißten gerechnet werden.

Ob die Vermißten sämtlich unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest. Möglich ist es immer noch, daß noch der eine oder andere der Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht wieder aufgesucht hat.

Man vermutet die Vermißten unter zwei oder drei Kipploren, die aber verschüttet sind und an die man trotz des Einsatzes von drei Kompagnien Pioniere und Spezialarbeiter noch nicht hat herankommen können. Bunt durcheinander liegen hier eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils geknickt sind, weiter die schweren Abstützträger aus Holz sowie das Eisenmaterial, das oberhalb der Einbruchstelle für die Verwendung für Betonarbeit lagerte.

Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen, soll nun an dieser Stelle nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden.

Bald nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden und wobei es vorerst galt, Trümmer zu beseitigen, um eine kleine Fläche für den Ansatz des Stollens möglich zu machen. Diese Stelle, die das Vorwärtstreiben des Stollens möglich machen soll, befindet sich an der südlichen Schmalseite der Grube.

Die in die Grube herunterhängenden Eisenteile, Bäume und Straßenbahnmasten sowie der etwa 350 Zentner schwere Kran sind durch starke Taue und Drahtseile so gesichert, daß ihr weiteres Absinken nicht zu befürchten ist.

Mit den Pionieren arbeiten an anderen Stellen der Grube Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchstelle terrassenförmig abgebaut. Von unten herauf werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. In Richtung der Achse des alten Untergrundbahntunnels wird eine neue stählerne Spundwand eingerammt, um ein Nachrutschen der Böschung und somit eine Gefährdung der Rettungsmannschaften zu verhindern.

Wiederholt weilte im Laufe des Tages Reichsminister Dr. Goebbels an der Unglücksstätte. Auch Reichsminister Dr. Frick erschien. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz, der zurzeit im Rheinland auf Urlaub weilt, hat nach dem am Mittwoch von seinem Sachbearbeiter erstatteten Bericht seinen Urlaub abgebrochen, um sich nach Berlin zu begeben.

Die Oberstaatsanwaltschaft hat inzwischen unabhängige Sachverständige zur Untersuchung an die Unglücksstätte entsandt. Vorläufig lassen sich Feststellungen über die Ursache des Unglücks noch nicht treffen. Sie kann in der Konstruktion, aber auch in der Ausführung liegen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Unglück auf Konstruktionsmängel zurückzuführen ist, da die Bauart schon bei vielen Untergrundbahnbauten angewandt und von der Stadt Berlin und auch von der Reichsbahndirektion an viel schwierigeren Stellen benutzt wurde. Bei dem Durcheinander der Trümmer der Unglücksstätte ist auch die Feststellung, ob die Bauausführung das Unglück verschuldete, sehr schwierig.

Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer

✓ **Berlin,** 21. August.

Der Führer und Reichskanzler übersandte an Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich der schweren Einsturzkatastrophe in Berlin, Hermann-Göring-Straße, folgendes Telegramm:

„In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Teilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum, die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 RM."

Reichsminister Dr. Goebbels hat sofort nach Erhalt dieses Telegramms die nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit der Durchführung der Hilfsaktion des Führers betraut. Im Auftrage des Führers begaben sich am Nachmittag Helfer der NSV zu den unglücklichen Familien der verschütteten Arbeiter. Schon heute vormittag hatte Reichsminister Dr. Goebbels veranlaßt, daß den Familien der Vermißten von der NSV vorläufig je 1000 RM ausgezahlt wurden, um die erste Not zu lindern.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien einen Betrag von 50 000 RM zur Verfügung gestellt. Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen vier Verletzten ist erfreulicherweise gut.

Ratschläge der französischen Presse für Englands Politik.

(!) **Paris,** 21. August.

Am Vorabend des Zusammentritts des englischen Kabinetts, das in der Frage des italienisch-abessinischen Streites möglicherweise sehr bedeutungsvolle Entscheidungen treffen könnte, ist die ganze Aufmerksamkeit der Pariser Presse auf London gerichtet.

In mehr oder weniger höflicher Form gibt man England zu verstehen, nichts auf die Spitze zu treiben und vor allem keine Beschlüsse zu fassen, die die Spannung zwischen Italien und England nur noch verschärfen könnten.

„Intransigeant" schreibt u. a., man müsse selbst unantastbar sein, wenn man sich zum Professor der Moral aufschwinge. Es sei sehr schön, den Völkerbundsrat anzurufen oder sich zum Vorkämpfer der Achtung vor den Verträgen aufzuschwingen, aber nur dann, wenn diese edlen Gedanken ausschließlich von uneigennützigen Gefühlen getragen seien. England habe aber beispielsweise ein getrenntes Flottenabkommen mit Deutschland getroffen und damit die Verträge verletzt (!), nur, weil es geglaubt habe, daß dieses Abkommen seinen eigenen Interessen dienen könnte. Was es für sich getan habe, könne es aber Italien nicht verbieten. Man könne nicht immer nur der nehmende Teil sein, sondern man müsse bisweilen auch gewisse Opfer bringen können, selbst wenn es schwer falle. England übe über Abessinien praktisch ein wirtschaftliches Protektorat aus und laufe Gefahr, gewisse Vorteile zu verlieren. Aber eine euro-

päische Krise würde für England noch viel bedeutendere Nachteile mit sich bringen.

„Temps" sagt in etwas gemäßigter Form etwa dasselbe, wenn er dem Ausdruck gibt, daß die englische Regierung „sich nicht von ihrer augenblicklichen schlechten Laune beeinflussen lassen solle." In der „Liberté" verwahrt sich der ehemalige Minister und Senator Lemery gegen die angeblichen versteckten Erpressungsmanöver, die von der englischen Presse gegen Frankreich gerichtet würden. Wenn man englischerseits erkläre, man werde sich vom Völkerbund zurückziehen und Europa seinem eigenen Schicksal überlassen, falls Frankreich den englischen Standpunkt nicht unterstütze, so sei das eine Drohung, die in Wirklichkeit sagen wolle: Folgt meinen Anweisungen oder ich lasse Deutschland freie Hand (!). Frankreich wünsche einmütig eine friedliche Regelung des Streitfalles. Es sei aber ebensowenig wie England Herr der Ereignisse. Wenn aber Italien eine Haltung einnehme, die man auch in Frankreich lieber anders gesehen hätte, so sei das noch lange kein Grund für Frankreich, sich mit Italien zu überwerfen. Der moralische Druck, den die englische Presse ausübe, sei unannehmbar.

Im übrigen wird die auf einen Wink des Quai d'Orsey plötzlich wieder aufgetauchte Frage des Donaupaktes von der Pariser Presse weiter eingehend behandelt. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre", Frau Tabouis, bekannt durch ihre guten Beziehungen zum französischen Außenministerium, berichtet, Mussolini habe seinen Vertreter Aloisi ausdrücklich beauftragt, gegenüber Laval in der Abschiedsbesprechung am Montag zum Ausdruck zu bringen, daß ein Kolonialkrieg in keiner Weise die europäische Diplomatie und die Festlandspolitik beeinträchtigen werde; im Gegenteil, die italienische Regierung habe die Brenner-Front verstärkt.

Außerdem habe Mussolini die französische Regierung wissen lassen, daß er zu einleitenden Maßnahmen für eine Konferenz zur Regelung des Donaupaktes bereit sei. Er werde anregen, daß die ersten Verhandlungen in den nächsten Tagen in Genf stattfinden sollten, damit etwa zehn Tage nach Abschluß der Völkerbundstagung in Rom oder besser in Florenz die Konferenz zur Unterzeichnung des Paktes zusammentreten könne.

Dieser Schritt Italiens wird vom „Oeuvre" als bemerkenswert bezeichnet, weil er das Bemühen Italiens aufzeige, Frankreich zufrieden zu stellen, das nach italienischer Auffassung allein in der Lage sei, die Unzufriedenheit Englands zu beschwichtigen.

Erstaunlich versöhnlicher Ton im „Giornale d'Italia".

:: **Rom,** 21. August.

Der Artikel des „Giornale d'Italia" vom Mittwoch erregt hier gewisses Aufsehen, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen Linie größeren Einlenkens gegenüber England liegt und in erstaunlich versöhnlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet.

Am Vorabend des englischen Ministerrates macht das Blatt eine sehr fühlbare Unterscheidung zwischen den Engländern, die eine großzügige Haltung gegenüber den englischen Rechten zeigten, und denjenigen, die von kämpferischer Freundschaft gegenüber Abessinien beseelt seien. Das Blatt weist ausführlich darauf hin, daß für Italien keinerlei Feindseligkeit gegenüber England bestehe. Die polemische Haltung der italienischen Presse sei nur die direkte Auswirkung der unerwarteten plötzlichen Solidarität, die ein Teil der englischen Politiker und der Presse Abessinien gegenüber bezeuge. Belegt durch zahlreiche Beispiele der letzten fünf Jahre, erinnert das Blatt an die zahlreichen Freundschaftsbeweise der italienischen Ueberseepolitik gegenüber England, besonders während des ägyptischen Aufstandes. England habe seine Aufgabe nur mit Unterstützung Italiens erfüllen können. Das Blatt mahnt daher England an seine Pflicht, den gleichen Weg einzuschlagen, jetzt, wo die Stunde Italiens gekommen sei. Nicht Italien mit seinem Vorgehen in Abessinien, sondern England mit seinem Widerstand dagegen zerschlage die traditionelle italienisch-englische Zusammenarbeit in Ostafrika, die bis dahin immer zum Vorteil Englands in die Tat umgesetzt worden sei. Die Besetzung Abessiniens durch Italien würde für Europa eine nicht außer acht zu lassende Befriedigung der nicht zu unterdrückenden Arbeits- und Ausdehnungsnotwendigkeit einer großen Nation bedeuten und dadurch gleichzeitig eine Verstärkung aller Elemente des Friedens und der Festigkeit darstellen. Unter Hinweis darauf, daß Italien bei der Verteilung des kolonialen Besitzes in Versailles zu kurz gekommen sei, erinnert das Blatt daran, daß Japan das ihm zugefügte Unrecht schon mit seiner Ausdehnung in China wieder gutgemacht habe. Heute sei die Stunde Italiens gekommen, das sich selbst versorgen wolle, ohne irgend jemand etwas wegzunehmen.

Italien und die kommenden Ratsverhandlungen.

DNB **Rom,** 21. August.

In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet am Dienstag abend, daß Italien an den kommenden Genfer Verhandlungen des Völkerbundsrats bestimmt teilnehmen werde. Die Meinungen gehen lediglich auseinander, ob diese offenbar schon gesicherte Teilnahme der Preis sei, den sich Frankreich für die Aufrechterhaltung seiner Freundschaft und Neutralität Italien gegenüber haben zahlen lassen, oder ob man gemeinsam in Paris Italien klar zu machen versucht habe, daß die Ratsverhandlungen die wirksamste Gelegenheit bieten würden, alle gegen Abessinien bestehenden Vorwürfe in einer großen Denkschrift zusammenzufassen und vorzulegen.

Amerikanische Neutralitätsvorlage.

$ **Washington,** 21. August.

Der Außenausschuß des Senats verabschiedete am Dienstag eine Anzahl von Vorlagen, die die Neutralität der Vereinigten Staaten im Falle kriegerischer Verwickelungen unter anderen Nationen sichern sollen. Die Vorlagen wurden anschließend sofort dem Senatsplenum zugeleitet, wo sie am Mittwoch angenommen wurde, um dann gleich dem Repräsentantenhaus zugeleitet zu werden.

Im wesentlichen handelt es sich bei den Vorlagen um folgende Bestimmungen:

Im Falle eines Kriegsausbruchs ist der Präsident verpflichtet, die Munitions- und Waffenausfuhr nach allen kriegführenden Staaten zu verbieten. Die Waffenfabrikanten und Ausfuhrländer werden durch Lizenzen unter Aufsicht gestellt. Zuwiderhandlungen gegen die Ausfuhrverbote werden mit 10 000 Dollar Geldstrafe und fünf Jahren Gefängnis geahndet. Die amerikanischen Schiffe dürfen keine Munition an kriegführende Staaten verfrachten, auch darf kein Versand von Waffen der Truppen aus amerikanischen Häfen an kriegführende Schiffe erfolgen. Der Präsident soll ermächtigt werden, die Benutzung amerikanischer Häfen durch Unterseeboote zu regeln. Ferner soll es dem Ermessen des Präsidenten anheim gestellt werden, den amerikanischen Bürgern zu verbieten, auf Schiffe kriegführender Parteien zu reisen. (Es soll hiernach jetzt alles verboten werden, was Amerika in den ersten Jahren des Weltkrieges, als es noch sich daraus mit seinen Divisionen fernhielt, als sein gutes Recht gegen Deutschland beanspruchte.)

Spanische Truppenzusammenziehungen an der Straße von Gibraltar.

Beunruhigung durch italienische Wasserflugzeuge.

DNB **Madrid,** 21. August.

Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadiz teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Provinz Cadiz) große Aufregung hervorrufe. Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen.

Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadiz. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südspanische Küstengebiet zu verteilen. Der oberste Befehlshaber der auf den balearischen Inseln liegenden spanischen Division, der zurzeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück. Der spanische Innenminister teilte den Pressevertretern mit, daß die Nachrichten aus Cadiz auf Grund der noch bestehenden Pressezensur aus der spanischen Presse ferngehalten würden.

★

Liest man die vorstehende Nachricht, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob denn der Kriegsausbruch schon bevorsteht. Im Frieden dürfen Munitionsschiffe fahren, so viele und wo sie wollen. Sie bedürfen da keines Schutzes. Warum soll das für die italienischen Munitionsschiffe anders sein? Von welcher Seite soll ihnen Gefahr drohen? Abessinien liegt weit ab. Es hat keine Flotte und keine Bombenflugzeuge, kann also als Bedrohung für die italienischen Munitionstransporte ganz gewiß an der Straße von Gibraltar nicht in Frage kommen. Nicht der geringste Grund besteht auch, daß Spanien etwas gegen Italien unternehmen würde. Somit bleibt nur übrig, daß die Entsendung der italienischen Flugzeuge mit der Beherrschung der Straße von Gibraltar durch England von seiner Felsenfeste aus zusammenhängt. Verständlich ist dann aber die italienische Maßnahme trotzdem noch nicht. England ist zwar über Italien recht unzufrieden, aber mehr liegt noch nicht vor. Verständlicher dagegen ist, daß jetzt Spanien Vorkehrungen trifft, um seinen Verkehr durch die Meerenge vom spanischen Festlande nach Marokko für den Fall zu sichern, daß er durch italienische Flugzeuge gefährdet werden und daß Italien darauf ausgehen sollte, die Kontrolle der Meerenge ungeachtet der sie militärisch beherrschenden Stellung Englands zu übernehmen.

Ein Reuterbericht über die spanischen Truppenzusammenziehungen.

DNB **London,** 21. Aug.

Reuter meldet aus der französischen Grenzstadt Hendaye: Einem Bericht aus Südspanien zufolge sollen die spanischen Militärbehörden in der Nähe der Meerenge von Gibraltar gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen. Ein Bataillon Infanterie soll am Dienstag in Autobussen nach Tarifa abgegangen sein. Es wird gemeldet, daß eine Anzahl weiterer Bataillone aus Sevilla, Granada, Malaga und anderen Städten diese verlassen haben, um an strategischen Punkten im Gebiet der Meerenge Stellung zu nehmen. Es wird nicht behauptet, daß hinter diesen Maßnahmen irgendwelche kriegerischen Absichten zu suchen sind. Eine amtliche Mitteilung ist nicht erhältlich.

Einberufung des Danziger Volkstages.

DNB **Danzig,** 21. Aug.

Der Danziger Volkstag ist für Montag nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht — neben kleineren Vorlagen — die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten an Stelle des kürzlich zurückgetretenen bisherigen Präsidenten. Ferner steht auf der Tagesordnung die Abgabe einer Regierungserklärung.

„Times" zur Entrechtung der Memelländer.

£ **London,** 21. August.

In einem Leitaufsatz erörtert „Times" die Maßnahmen der litauischen Regierung, die anscheinend darauf abzielten, bei den Wahlen im Memelland eine geheime und freie Abstimmung unmöglich zu machen und die Rede- und Versammlungsfreiheit aufzuheben. Das Blatt spricht von einer Anregung, die Wahlen wie an der Saar unter Aufsicht des Völkerbundes abzuhalten, nennt aber nicht den Urheber dieses Vorschlages, der, so heißt es weiter, auch nicht verwirklicht werden könne, da die Saar der Aufsicht des Völkerbundes unterstand, während das Memelland sich unter der Souveränität Litauens befindet. Andererseits würden die Garantiemächte ihre offiziellen Vertreter in Litauen beauftragen, auf die Art und Weise zu achten, in der die Wahlen abgehalten werden. Wenn das Ergebnis der Wahlen eine Krisis in den Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland hervorrufe, würden die Garantiemächte unvermeidlich in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ungarn feiert den St. Stefanstag.

DNB **Budapest,** 21. August.

Der Stefanstag, der größte Nationalfesttag des ungarischen Volkes, wurde am Dienstag in der ungarischen Hauptstadt mit den seit Jahrhunderten hergebrachten Feierlichkeiten begangen. Ohne jeden Unterschied der Konfession feiert das ganze ungarische Volk den Stefanstag als den unmittelbaren Ausdruck der nationalen Einheit und der nationalen Ueberlieferung. In Erinnerung an den im 10. Jahrhundert regierenden ersten christlichen König Ungarns, Stefan den Heiligen, fand, wie alljährlich, die feierliche Ueberführung der Reliquie, der rechten Hand des Heiligen Stefan, in die Krönungskirche statt. Unter Glockengeläute bewegte sich zwischen einer unübersehbaren Menschenmenge der feierliche Zug von der Ofener Burg in die Krönungskirche. An der Spitze des farbenprächtigen, prunkvollen Zuges bewegten sich Abordnungen der Bauernschaft in den schönen ungarischen Trachten. Hinter der Reliquie, die von den Kronhütern getragen wurde, schritt der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Seredy, und der päpstliche Nuntius mit der gesamten hohen Geistlichkeit. Sodann folgte der Reichsverweser von Horthy, hinter ihm in voller Uniform die Erzherzöge in ungarischer Galatracht, die Mitglieder der Regierung, des Oberhauses und des Parlamentes, die Generalität, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Universität, Wissenschaft, Kunst und die übrigen Berufsstände. In der Krönungskirche fand eine vom Fürstprimas zelebrierte feierliche Messe statt, an der das gesamte diplomatische Korps teilnahm.

Zur Feier des Tages findet in den Abendstunden ein Feuerwerk statt. Zu den Feierlichkeiten hat ein ungewöhnlich großer Zustrom von Fremden aus allen Ländern stattgefunden.

Die Schlußsitzung des Komintern-Kongresses.

DNB **Moskau,** 21. August.

Der Kominternkongreß hielt am Dienstag abend seine Schlußsitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugsausschusses der Komintern und in dem Schlußwort Dimitroffs, der als „der neue Steuermann der Komintern und der treueste Kampfgenosse des großen Stalin" — was in die allgemein verständliche Sprache übersetzt, der „neue Vorsitzende der Komintern" bedeuten soll — überschwenglich gefeiert wurde.

Die Ausschußberichte zu allen Punkten der Tagesordnung wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß die Komintern sich lediglich den Bericht Dimitroffs uneingeschränkt zu eigen gemacht hat, während die Berichte der anderen Redner zum Teil erhebliche Abänderungen und Berichtigungen erfahren haben.

Dem neuen Vollzugsausschuß gehören außer Dimitroff, „dem neuen Steuermann der Komintern", und Stalin, „dem geliebten Führer des internationalen Proletariats", u. a. noch an: Manuilski, Schdanow, Pieck, Florian, Ercoli, Marty, Cachin usw. Nach den zahlreichen Demonstrationen, die sich dieser Kongreß geleistet hat, konnte es nicht überraschen, daß auch Thälmann und der Ungar Rakosci — freilich „in Abwesenheit" — in den Vollzugsausschuß der Komintern gewählt wurden.

Hochbetrieb auf der Rundfunkausstellung.

✓ **Berlin,** 21. August.

Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm herrschte am Mittwoch wieder Hochbetrieb. Man schätzt, daß der Mittwoch sogar einen werktäglichen Rekordbesuch aufweist. Unter den Besuchern sah man auch zahlreiche Ausländer, die anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Leipziger Messe in Deutschland weilen. Der Massenbesuch ist ein Beweis dafür, daß der Brand der Ausstellung nichts hat anhaben können. Der unbezwingbare Wille der verantwortlichen Stellen und die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Ausstellungsleitung und den von dem Großfeuer betroffenen Ausstellern haben den Schicksalsschlag, der die Ausstellung betroffen hatte, siegreich überwunden.

Den Besuchern der Ausstellung wird wieder die gleiche umfassende Schau moderner Rundfunk- und Fernsehtechnik geboten, wie sie vor dem Brand zu sehen war. An Stelle der niedergebrannten Halle IV wurde eine Ersatzhalle IV geschaffen, die aber wirklich nur dem Namen nach eine Ersatzhalle ist. In dem großen Restaurant der Halle VII, dessen Raum durch die Errichtung eines riesigen Zeltes noch erheblich erweitert wurde, bietet sich dem Besucher dieselbe Schau dar, wie sie die ursprüngliche Halle IV beherbergte. Einer der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung ist selbstverständlich nach wie vor die Fernsehstraße. Auch beim Volkssender herrschte wieder großer Andrang. Hier gab am Mittwoch nachmittag Reichssendeleiter Hadamowsky der Rundfunkausstellung die neue Parole: „Nun erst recht vorwärts!"

Das Ende eines Heiratsschwindlers.

DNB **Berlin,** 21. August.

Unter dem Bauschutt des Hauses Ritterstraße 20 war vor einigen Tagen, wie berichtet, die stark verweste Leiche eines Mannes aufgefunden worden. Der Tote ist jetzt einwandfrei als der 34jährige Paul Ruhnau, der schon mehrfach wegen Hehlerei und Betruges vorbestraft ist und seit Mai dieses Jahres wegen Heiratsschwindels gesucht wurde, wiedererkannt worden. Ruhnau hatte sich zu dieser Zeit im Norden Berlins aufgehalten. Er war dann, da ihm der Boden zu heiß war, nachdem er sich von seinen verschiedenen Bräuten unter dem Vorwand, er müsse für kurze Zeit ins Ruhrgebiet, seine Heimat, verreisen, verabschiedet hatte, verschwunden. Dort ist er aber nicht aufgetaucht. Er soll am 17. Mai d. Js. zum letzten Mal gesehen worden sein. Die Umstände deuten darauf hin, daß Ruhnau vielleicht einen neuen „Wirkungskreis" gesucht und auch einen neuen Unterschlupf gefunden hatte. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Aufklärung des Verbrechens führen, hat der Polizeipräsident von Berlin eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Eine 12köpfige Wettschwindlerbande unschädlich gemacht.

DNB **Frankfurt** a. M., 21. August.

Nach monatelangen mühevollen Ermittelungen gelang es der Frankfurter Kriminalpolizei, eine weitverzweigte 12köpfige Gaunerbande hinter Schloß und Riegel zu setzen, die es auf unglaublich gerissene Weise verstanden hat, zahlreiche Personen durch falsche Tips für Pferderennen um Hab und Gut zu bringen. Die Unterschlagungen, die die Opfer dann zur Begleichung ihrer riesigen Schulden begingen, dürften sich auf insgesamt 800 000 Mark belaufen.

Zu diesen Vorgängen gab die Polizei am Mittwoch in einer Pressebesprechung noch nähere Einzelheiten bekannt. Danach wurde man im vergangenen Jahr durch die außerordentlich hohe Unterschlagung eines Angestellten darauf aufmerksam, daß hier noch andere Kräfte ihre Hände im Spiel haben mußten. Nach einiger Zeit wurde wieder eine Unterschlagung größeren Umfanges aufgedeckt, und nun verstärkte sich der Verdacht, daß hier sogenannte „Tipster" ihre Hände im Spiel haben mußten. Als schließlich auch aus anderen Städten Unterschlagungen gemeldet wurden, ging man systematisch an die Aufklärung der einzelnen Fälle. Dabei stellte sich heraus, daß hier eine Bande zusammenwirkte, die über ganz Deutschland verbreitet war. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten nach und nach zur Festnahme von insgesamt 12 Mitgliedern der Bande, darunter zwei Frauen. Als einer der Haupttäter ist der 38 Jahre alte polnische Jude Kaimischek Erbsen anzusprechen, der sich lange Jahre in Frankfurt am Main aufhielt und hier unter dem Spitznamen „Erbs" bei der Polizei bestens bekannt war. Die übrigen Gauner sind alle bereits mit dem Gesetz in Konflikt gekommen und entstammen zum Teil Zuhälterkreisen. Ein Mitglied der Bande war sogar eine Zeit Anführer des Berliner Unterweltklubs „Oleander".

Die Banditen gingen meist so zu Werke, daß sie sich zunächst ein möglichst harmloses Opfer aussuchten, dem sie dann einen totsicheren Tip gaben, bei dem das Opfer selbstverständlich, da es sich ja hier um Betrug handelte, sein Geld einbüßte. Konnte man den Betreffenden nun nicht mehr dazu bewegen, nochmals einen Tip zu kaufen, so mußte ein anderes Mitglied der Bande in Aktion treten, das den Vorgänger als „Schwindler" bezeichnete und selbst seine „unfehlbaren" Tips an den Mann zu bringen suchte. Dabei wurden keine Mittel gescheut. Selbstverständlich kamen nun die Betrogenen in immer größere Schulden, so daß sie den einzigen Ausweg in Unterschlagungen sahen. Für einzelne Tips mußten bis zu 1500 Mark gezahlt werden.

Nächtliches Großfeuer in München.

15 Verletzte.

DNB **München,** 21. August.

Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch gegen 1,20 Uhr Feuer aus. Der Aufzug war in Brand geraten und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Die Feuerwehr arbeitete mit 12 Schlauchleitungen und bekämpfte den Brand von allen Seiten. Um 4 Uhr morgens war er ziemlich gelöscht. Die oberen Stockwerke, die die kostbar ausgestatteten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserschaden erlitten. Das massive Blechdach erschwerte die Bekämpfung des Brandes insofern, als der Rauch nur sehr schwer abziehen konnte, woraus sich auch die zahlreichen Rauchvergiftungen erklären. Insgesamt erlitten 15 Feuerwehrleute Rauchvergiftungen oder Schnittverletzungen. Zehn von ihnen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie befinden sich aber schon auf dem Wege der Besserung. Aus den Büroräumen des Konsulats, die unten liegen, konnten die Akten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist noch nicht restlos geklärt, es ist möglich, daß Kurzschluß vorliegt. Fest steht, daß die gewaltige Ausbreitung des Feuers durch einen Speiseaufzugschacht begünstigt wurde, der das Erdgeschoß mit dem Stock verbindet. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen

Förderkorb in die Tiefe gestürzt.

DNB **Kattowitz,** 21. August.

Auf der Steinkohlengrube Brefszje bei Biala ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. In den Mittagsstunden fuhr ein Ausschuß der Grubenverwaltung ein, um die Strecke zu befahren. Als der Förderkorb, der mit dem fünfköpfigen Ausschuß und einem Maschinisten besetzt war, noch etwa 50 Meter von der 400-Meter-Sohle entfernt war, riß plötzlich das Förderseil und der Korb stürzte in die Tiefe. Da auch die Sicherheitsvorrichtungen versagten, schlug der Förderkorb im Schachtsumpf auf. Die sechs Insassen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Sie konnten erst nach etwa einer Stunde geborgen werden.

Neue Vorwürfe gegen die Zollbehörden von Le Havre.

(!) **Paris,** 21. August.

Der Zollbehörde von Le Havre wird ein neuer Skandalfall zur Last gelegt, den diese angeblich zu vertuschen bemüht war. Diesmal handelt es sich um den Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen nach Frankreich. Seit drei Jahren soll, wie der „Populaire" behauptet, diese Angelegenheit spielen, ohne daß sie bis an die Gerichte gekommen sei und inzwischen seien die belastenden Aktenstücke seltsamer Weise verschwunden. Der Schmuggel soll in der Weise gehandhabt worden sein, daß hochwertige Luxuswagen mit einem Triptyk über Le Havre eingeführt wurden, angeblich vorübergehend, so daß kein Zoll zu bezahlen war. In Paris beschafften die Schmuggler sich für die Wagen dann eine Zulassungsbescheinigung und fuhren nach Belgien. An der Grenze lieferten sie das Triptyk ab, womit der Wagen wieder ordnungsgemäß ausgeführt war. Allerdings kehrten die Wagen dann, einige Grenzposten entfernt, bald darauf nach Frankreich zurück, wobei diesmal die in Paris erworbenen Zulassungsbescheinigungen vorgezeigt wurden und die Wagen nunmehr unbehelligt und unverzollt in Frankreich blieben. Diese Praxis des umfangreich gehandhabten Schmuggels soll der Zollverwaltung von Le Havre bekannt gewesen sein. Sie hat auch eine Untersuchung eingeleitet, die sich aber im Staube verschwundener Akten verlaufen hat.

Der Domschatzraub von Pamplona aufgeklärt.

× **Madrid,** 21. August.

Der Polizei in Pamplona ist die Aufdeckung des am 12. August ausgeführten, Schätze im Werte von vier Millionen Pesetas umfassenden Kirchendiebstahls gelungen.

Die Polizei hatte ursprünglich angenommen, daß die Verbrecher über die Grenze entkommen seien. Nun wurden jedoch zur Ueberraschung der Einwohner von Pamplona eine in der ganzen Stadt bekannte und geschätzte Frau und ein angesehener Mann verhaftet. Eine Haussuchung förderte den größten Teil der geraubten Kostbarkeiten zutage. Wie die Polizei ermittelte, hatte der Mann selbst Wachsabdrücke von den Schlössern der Kathedrale genommen und dann einem Schlosser in der Stadt den Auftrag gegeben, die Schlüssel anzufertigen. Durch diesen Schlosser erst wurde die Polizei auf die beiden Verbrecher aufmerksam gemacht. Anfänglich schöpfte der Handwerker trotz der Größe der Schlüssel keinen Verdacht. Als aber der Verbrecher zu ihm kam und ihn bat, nicht zu sagen, daß er so große Schlüssel angefertigt habe, wenn etwa die Polizei bei ihm nachfragen sollte, wurde er stutzig und machte der Polizei von dieser seltsamen Bitte Mitteilung.

Die Diebe hatten sämtliche Truhen und Schränke der alten Kathedrale ausgeraubt und neben vielen goldenen, mit wertvollen Edelsteinen geschmückten heiligen Meßgeräten einen Marmorschrein und eine reich mit Juwelen besetzte goldene Krone der Gottesmutter gestohlen. Unter den wiedergefundenen Kostbarkeiten befindet sich auch die Krone. Sie ist allerdings schon eingeschmolzen und ihrer wertvollen Juwelen beraubt worden.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 22. August 1935.

Zur letzten Ruhe gebettet.

Gestern morgen wurden die sterblichen Ueberreste des auf so tragische Weise aus diesem Leben geschiedenen Kaufmanns Werner Blomesath zu Grabe getragen. Nach dem feierlichen Seelenamt in Liebfrauen formierte sich ein langer Trauerzug. An der Spitze des Zuges marschierte die Standartenkapelle; dann folgten die politischen Leiter und Vertreter anderer NS Formationen mit umflorten Fahnen. Auch der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Spinnerei und Weberei Herding gaben dem verstorbenen Arbeitskameraden die letzte Ehre. Zahlreich vertreten waren die Mitglieder des St. Georgius-Schützenvereins mit ihrer Fahne. In dem Zuge wurden prächtige Kränze getragen. Auf dem Friedhof wurde durch Pfarrer Dülmer die Einsegnung vorgenommen. Während die Fahnen sich senkten, glitt der Sarg langsam in die Tiefe des Grabes. Ortsgruppenleiter Gagg widmete dem Toten einen herzlichen Nachruf. Die starke Beteiligung an dem Begräbnis zeigte, daß der Verstorbene sich in allen Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreute. Man bringt den Seinen, die ihn durch ein hartes Geschick verloren, herzliche Anteilnahme entgegen. Möge der Verstorbene nun ruhen in Gottes hl. Frieden!

Von der Reichsbahn.

Der Reservelokomotivführer Pongs wurde von Münster nach Bocholt versetzt. Der Lokheizer Große-Westermann aus Bocholt geht nach Münster.

Eine neue Badeanstalt an der Aa.

Wie wir an anderer Stelle berichten, machte Oberbürgermeister Irrgang in einer Versammlung des Reichsbundes für Leibesübungen davon Mitteilung, daß in absehbarer Zeit mit dem Bau eines Freischwimmbades in der Aa begonnen werden soll. Es handelt sich um ein großangelegtes Bassin, das zwar mit geringen Baukosten geschaffen wird, aber trotzdem den Anforderungen vollauf entsprechen wird, die man an eine solche Anlage stellt. Als Vorbild für diese Anlage dient das Freibad der Stadt Gronau, mit dem man die besten Erfahrungen gemacht hat.

Ausbau der Turnhalle im Gymnasium.

Um dem Sport- und Turngedanken in Bocholt weiteren Vorschub zu leisten, hat sich die Stadtverwaltung, wie Oberbürgermeister Irrgang vor Sportlern erklärte, entschlossen, die Turnhalle im neuen Gymnasium in aller Kürze auszubauen. In diesem Herbst sollen die Arbeiten bereits fertiggestellt sein. Man will eine mustergültige Halle schaffen, um so den Turnern Gelegenheit zu geben, mehr noch als bisher Turnen zu betreiben.

Regimentskameraden.

Stabschef Lutze und Polizeikommissar Pape.

Bei seinem Besuch in Bocholt war es für den Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, eine Freude, einen alten Regimentskameraden wiederzusehen: den Bocholter Polizeikommissar Pape. Sie haben beide beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Höxter gedient. Die beiden ehemaligen 55er begrüßten sich in herzlicher Weise.

Ein hervorragender Schütze.

k. Bekanntlich veranstaltet der SA-Sturmbann Bocholt und Umgegend zur Zeit in den verschiedensten Bocholter und Rheder Lokalen ein großes Preisschießen, welches sich eines regen Zuspruchs erfreut. Julius Hülskamp von der Hohenzollernstraße erreichte im Schießlokal A. v. Mulert (Kaiser-Friedrich-Straße) am Montag mit 108 Ringen die höchst erreichbare Ringzahl. In drei Gängen schoß der hervorragende Schütze 9 Volltreffer.

Pech eines Fuhrmanns.

Vor dem Postamt fiel einem Fuhrmann von seinem Flachwagen ein eisernes Faß mit Salzsäure auf das Straßenpflaster. Das Faß wurde beschädigt und die Salzsäure ergoß sich auf den Boden.

Eine Radlerin erlitt einen Schädelbruch.

In der Kirchstraße stießen gegen 11.30 Uhr ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin stürzte und wurde am Kopfe verletzt. Eine in der Nähe wohnende Aerztin leistete die erste Hilfe. — Wie zu dem Unfall noch weiter bekannt wird, wohnt die verunglückte Radlerin in der Kurfürstenstraße. Sie befuhr die Kirchstraße in Einbahnrichtung. Aus der Ravardistraße kam von der Stadtverwaltung her der Radfahrer; er wollte in die Kirchstraße einbiegen, dabei fuhr er die Frau an. Diese stürzte zu Boden und erlitt am Kopfe schwere Verletzungen. Sie wurde zu der oben erwähnten Aerztin gebracht. Am Nachmittag wurde die Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus notwendig, weil sie einen Schädelbruch erlitten hatte.

Scheuendes Pferd.

Auf der Dinxperloer Straße ging ein Pferd durch. Es rannte mit dem Wagen die Straße herunter und prallte gegen eine Laterne. Dabei wurde der Wagen erheblich beschädigt. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Verkehrssünder.

Bei der Polizei mußten mehrere Radfahrer zur Anzeige gebracht werden, weil sie auf ihren Fahrzeugen andere Personen mitgeführt hatten, obschon sich für diese keine besonderen Sitzgelegenheiten auf den Fahrrädern befanden.

Unfall auf der Neustraße.

Gestern nachmittag ereignete sich auf der Neustraße ein Verkehrsunfall. Da kurz nach der Abreise des Stabschefs Lutze noch ein großer Verkehr auf der Straße herrschte, hatte ein aus Hannover stammender Kraftfahrer es vorgezogen, mit seinem Fahrzeug zu warten, bis sich der Menschenstrom etwas verlaufen hatte. Dabei wurde er von einem großen Lastkraftwagen, der offenbar nicht warten wollte, angefahren. Am Kotflügel wurde der Hannoversche Wagen beschädigt.

Stabschef Viktor Lutze weilte in der Stadt Bocholt.

Herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung. — Die Stadt ein Meer von Fahnen. — Besichtigung des Hilfswerkslagers. — Auf dem Horst-Wessel-Platz: Vorbeimarsch der braunen Kolonnen.

Bocholt, 21. August.

In Bocholt wehten gestern die Fahnen des neuen Deutschland von jedem Hause. Sie waren zu Ehren eines hohen Gastes gehißt, der unsere Stadt mit seinem Besuche beehrte: Stabschef Viktor Lutze. Bereits am Vorabend, als bekannt geworden war, daß Stabschef Lutze nach Bocholt kommen würde, herrschte überall freudige Erwartung auf diesen Besuch einer der führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschland.

Im Stadtwald hatten sich am Mittwochmorgen überaus viele Bürger eingefunden, um den Stabschef zu sehen. Er traf gegen 9,15 Uhr im Kraftwagen von Essen kommend hier ein und begab sich sofort in das Hilfswerkslager, wo er eine Besichtigung vornahm.

Bereits gegen 11 Uhr sollte am Horst-Wessel-Platz ein Vorbeimarsch der SA-Formationen stattfinden, doch wurde dieser später auf 2 Uhr verlegt. Eine nach Tausenden zählende Menge umsäumte den Horst-Wessel-Platz, um den Stabschef zu begrüßen und Zeuge des Vorbeimarsches zu sein. Die Massen stauten sich, doch dem mustergültigen Absperrdienst der SS und der Polizei gelang es, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Willig folgten die Zuschauer den Anordnungen. Vor dem Rathaus hatten die politischen Leiter mit ihren Fahnen Aufstellung genommen; ferner waren BDM, HJ und Jungvolk zur Begrüßung angetreten.

Der Stabschef traf bald auf dem Horst-Wessel-Platz ein; brausende Heilrufe schallten ihm spontan entgegen. Immer wieder, von allen Seiten brachen die Hoch- und Heilrufe aus. Der Stabschef dankte mit erhobener Hand, freundlich nach allen Seiten winkend, für die herzliche Begrüßung. Drei Mädels in der schmucken Tracht des BDM traten auf den Stabschef zu und überreichten ihm drei prächtige Rosensträuße. Hocherfreut nahm er das Angebinde entgegen. Er schritt sodann die Fronten der angetretenen Formationen ab. Hier und da blieb er stehen und sprach mit diesem Mädel oder jenem Hitlerjungen ein freundliches Wort.

Kreisleiter Pfeffer begrüßte den Stabschef mit kurzen Worten. Durch das Spalier der politischen Leiter begab sich der hohe Gast in unser schönes Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister Irrgang im Ratsherrenzimmer erwartete. Im Namen der Stadt Bocholt entbot das Stadtoberhaupt dem Stabschef einen freundlichen Willkommensgruß. Stabschef Lutze trug darauf seinen Namen in das Goldene Buch der Stadt Bocholt ein und besichtigte unser stolzes prächtiges Rathaus. In Begleitung des Oberbürgermeisters, des Kreisleiters und der Ortsgruppenleiter erschien er dann wieder auf dem Horst-Wessel-Platz — und wieder hallten ihm die Heilrufe der Versammelten entgegen. Von seinem Kraftwagen aus nahm der Stabschef dann den Vorbeimarsch der braunen Kolonnen entgegen. Dieser Aufmarsch war für die Versammelten ein Erlebnis, das begeisterte. Zunächst zog der Spielmannszug der Bocholter SA und die Kapelle des Hilfswerkslagers auf. Im strammen Schritt kamen zunächst die Ehrenformationen der heimischen SA heranmarschiert. Und dann kamen im Paradeschritt die Kolonnen aus dem Hilfswerkslager. Das war zackig, jeder Mann bewies, daß er sich bewußt war: auf ihn komme es an. Wie aus einem Guß klappte der Marsch. Die Zuschauer waren begeistert, und begleitet von dem Händeklatschen der Menge, zogen die Stürme die Neustraße hinauf. Nach dem Vorbeimarsch dankte der Stabschef dem Anführer der Kolonnen mit einem herzlichen Händedruck.

Von allen Seiten streckten sich dem Stabschef die Hände entgegen und immer wieder brach die Menge in Heilrufe aus. Bald war die Zeit des Abschieds gekommen. Der hohe Gast bestieg seinen Kraftwagen und fuhr mit seiner Begleitung davon. Ein dreifaches Siegheil auf Lutze war der Abschiedsgruß der Bocholter Bevölkerung.

Die Reise führte den Stabschef zunächst nach Borken, wo ebenfalls die SA angetreten war. Hier fuhr er die Fronten ab und nahm die Meldungen entgegen. — Weiter ging es nach Dorsten, wo der Stabschef noch das Hilfswerkslager besichtigte. — In seiner Begleitung befanden sich mehrere hohe SA-Führer, so auch der Führer der SA-Brigade 70, Brigadeführer Vogel aus Recklinghausen.

Der Oberbürgermeister vor den Sportlern.

Eine Ansprache im Reichsbund für Leibesübungen. — Der Ausbau der Turnhalle im neuen Gymnasium wird begonnen. — Eine neue Badeanstalt an der Aa. — Olympia-Werbung. — Die Stadtverwaltung fördert den Bocholter Sport.

Die Ortsgruppe Bocholt des Reichsbundes für Leibesübungen hielt im Lokale Langenhoff eine Versammlung ab, zu der die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Die Versammlung erhielt durch die Anwesenheit des Oberbürgermeisters Irrgang eine besondere Bedeutung. — Der Beauftragte des Reichssportführers, Oskar Becher, eröffnete die Versammlung und entbot allen, besonders dem Oberbürgermeister, recht herzliche Worte der Begrüßung.

Oberbürgermeister Irrgang

richtete an die Versammelten eine Ansprache, in der er ausführte, daß im Sportleben der Stadt Bocholt noch vieles zu tun sei. Bocholt sei in der Sportwelt wenig bekannt. Nur durch die letzthin durch den Wassersportverein errungene Westfalenmeisterschaft im Wasserball sei der Name unserer Stadt einmal rühmlich in die Erscheinung getreten. Es sei erforderlich, daß man die Bevölkerung in starker Weise für die olympische Idee begeistere. An alle ergehe der Ruf, daran mitzuhelfen, daß Turnen und Sport in unserer Stadt immer fester verankert würden. Es sei notwendig, daß besonders für die Jugend etwas getan werde. Pg. Paul Wendring sei zum Kreisjugendwart und Fräulein Edith Marlie zur Kreisjugendwartin ernannt worden. Beide seien jung, und das gebe ihnen die Möglichkeit, die Jugend zu verstehen. Sie hätten beide auch eine entsprechende Schulung erfahren, um ihr Amt erfolgreich auszuüben. Zum Schluß seiner Ansprache gab der Oberbürgermeister der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt eine ersprießliche Arbeit im Bocholter Sportleben anhebe.

Lehrer Lutter machte darauf eingehende Ausführungen über die olympische Sportwerbung und über die Verteilung der Olympia-Sporthefte.

Oskar Becher dankte den beiden Rednern für ihre Worte und stellte fest, daß die Belange der Sportwelt seitens der Stadtverwaltung in vergangenen Zeiten immer sehr stiefmütterlich behandelt worden seien. Man habe dem Sport nicht das ihm gebührende Verständnis entgegenbringen können. Es sei erfreulich, daß der Oberbürgermeister sich in so warmer Weise für den Sport einsetze. So würden auch die Beziehungen der Sportler zur Verwaltung besser werden. Er kam dann auf die Vertreibung der Werbehefte zu sprechen und teilte mit, daß die Formationen der Bewegung die Werbehefte abnehmen u. verteilen würden.

Unterbannführer Rapp sprach dann über die Zusammenarbeit zwischen der Hitlerjugend und den einzelnen Vereinen. Die Zeiten, die für die HJ festgelegt seien, müßten unbedingt eingehalten werden.

Nachdem noch die Herren Sahlmann, Lücke, Großwiele, Hoves und Rademacher gesprochen hatten, ergriff der Oberbürgermeister nochmals das Wort und erklärte, daß in absehbarer Zeit mit dem

Ausbau der Turnhalle im neuen Gymnasium

begonnen werde. Diese Turnhalle solle mustergültig ausgebaut werden. Auch bestehe die Absicht, an der Aa ein Schwimmbassin herzurichten, damit die Verhältnisse hier besser würden. Mit dem Bau werde so rechtzeitig begonnen, daß das Bassin (in der Art wie das Freischwimmbad der Stadt Gronau) bereits im kommenden Jahre benutzt werden könne. Nach diesen für die Sportler sehr erfreulichen Mitteilungen forderte der Oberbürgermeister die Versammelten auf, tatkräftig zusammen zu arbeiten und eine Werbung in der Bürgerschaft für den Sportgedanken zu entfalten, die reiche Erfolge zeitigen möge. Der Jugend müßten Stätten geschaffen werden, wo sie sich dem Sport widmen könnten, die Jugend sei Deutschlands Zukunft und dafür lohne es sich schon, einmal in den Stadtsäckel zu greifen.

Herr Becher sprach ein kurzes Schlußwort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der Stadtverwaltung jetzt ein frischer Wind wehe. Es sei gewiß, daß bei der tatkräftigen Unterstützung des Oberbürgermeisters der Sport in Bocholt einen guten Aufschwung nehmen werde. Er gedachte dann noch des Führers und Reichskanzlers und brachte auf diesen ein dreifaches Siegheil aus, in das die Versammelten lebhaft einstimmten.

Höhere Erlöse aus der Obsternte durch Süßmost.

Immer mehr wird die Gewinnung des Süßmostes betrieben. In volkswirtschaftlicher Beziehung fallen besonders die Vorteile ins Gewicht, die die Süßmostbereitung für den Obstbau in sich trägt. Es ist klar erwiesen, daß Obst, zu Süßmost verwertet, doppelt soviel einbringt, wie zu Gärmost und dreimal soviel wie zu Branntwein verarbeitet. Diese Tatsache ist für den Landwirt, den Obstbauer und Gartenbesitzer in der heutigen Zeit von außerordentlicher Bedeutung. Insbesondere wenn man in Betracht zieht, daß es gerade die reichtragenden, gesunden Wirtschaftsobstsorten und das kleine Obst sind, die sich zur Verarbeitung auf Süßmost am besten eignen. Mit Recht erbringt daher Süßmost das Doppelte; denn bei richtiger Wahl des Verfahrens bleiben im Süßmost ja alle Gesundheitswerte des frischen Obstes, wie bereits eingangs erwähnt, erhalten. Dadurch ist auch der Süßmost berufen, in den obstarmen Monaten die Stelle von Südfrüchten und Auslandsobst, für die bisher Millionen Marken ins Ausland gingen, einzunehmen. Schon allein hierdurch entstehen große volkswirtschaftliche Gewinne. Hinzu kommt noch, daß man neuerdings richtig erkannt hat, daß als Tafelobst nur Früchte, die sich durch Gleichmäßigkeit und Größe auszeichnen, verwendet werden sollen. Das zurückbleibende Kleinobst oder weniger ansehnliche Obst hat jedoch zum mindesten den gleichen inneren Wert und dieser wird durch die Süßmostbereitung in eine schöne und angenehme Form überführt. Aus kleinem, unansehnlichem, nicht tafelfähigem Obst bringt der Süßmoster ein Getränk heraus, das für jede Tafel eine Zierde ist. Süßmosten ist also ein Veredelungsverfahren und ist, wie alle Veredelungsverfahren, von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Weiterhin sollen durch Süßmost die Ueberschüsse aus Obst-Ueberfluß-Jahren in eine haltbare Dauerform überführt werden, um dadurch einen gewissen Ausgleich auch zwischen den Obst-Ueberfluß- und den Obst-Mangel-Jahren zu erzielen. — Und endlich besteht durch die allgemeine Einführung dieses alkoholfreien Getränkes in den deutschen Familien, für die Kinder, für die Jugend, für Frauen und Männer, ein weiterer volkswirtschaftlicher Nutzen, indem die ungeheuren Ausgaben für die Behebung von Alkoholschäden mehr oder weniger vermieden werden.

Damit ist in kurzen Zügen die vielseitige, volksgesundheitlich und volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe, die der Süßmost zu erfüllen hat, gekennzeichnet. Ganz gewiß wird jede Familie im Süßmost einen Haustrunk besitzen, aus dem der Säugling so gut wie der Vater Kraft und Freude schöpft! Darum: Süßmost hinein ins Voll!

Wasserrettungsübung in den Tonwerken.

Am Sonntag in 14 Tagen werden die vereinigten Sanitätshalbzüge des Kreises Borken und der Sanitätszug der Stadt Bocholt, der Wassersportverein und die Lebensrettungsgesellschaft eine gemeinsame Wasserrettungsübung veranstalten. Die Veranstaltung wird gewiß in weitesten Kreisen lebhaften Widerhall finden. Es sei deshalb schon jetzt auf die Veranstaltung hingewiesen.

Kind lief vor ein Auto.

Auf der Nordstraße sprang ein Kind vor einen Kraftwagen. Das Kind wurde angefahren, obschon der Kraftwagenführer auf kürzeste Entfernung stoppte. Wie durch ein Wunder blieb das Kind unverletzt. Es sprang auf und lief zu seiner Mutter, die das Kind in ihre Arme schloß.

Verkehrsunfall.

An der Straßenkreuzung Münsterstraße — Blücherstraße ereignete sich gestern morgen ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der auf seinem Fahrrad zwei große gefüllte Säcke mit sich führte und dabei noch fahren wollte, kam hier zu Fall, als er den Versuch machte, einem Kraftwagen auszuweichen. Der Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen (Hautabschürfungen).

Motorradfahrer ohne Papiere.

Ein von auswärts kommender Motorradfahrer wurde angehalten und zur Vorweisung seiner Papiere aufgefordert. Er besaß jedoch nicht die ordnungsmäßigen Papiere. Deshalb wurde gegen ihn Anzeige erstattet.

Kraftfahrzeugbesitzer: Umzug melden!

Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen sind nach Ziffer 2 der Ausführungsanweisung zum § 16 Abs. 4 der Reichsstraßen-Verkehrsordnung verpflichtet, Aenderungen ihrer Wohnung der Zulassungsstelle zu melden. Das gilt nicht nur für die Verlegung des Wohnsitzes von einem Ort zum andern, sondern auch für die Aenderung der Wohnung im gleichen Ort. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister weist nachdrücklich auf die Beachtung dieser Verpflichtung hin, deren Unterlassung strafbar ist und von deren ordnungsmäßiger Erfüllung die Richtigkeit der Karteien der Zulassungsstellen abhängt.

Schweinezählung am 4. September.

Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. September ds. Jrs. eine Schweinezählung statt. Diese Zählung wird vorgenommen, um einen Aufschluß über die Viehhaltung in allen Teilen des Reiches im Vergleich mit den Vorjahren zu erhalten. Um ein genaues Ergebnis dieser Zählung zu erreichen, müssen sämtliche an der Zählung beteiligte Personen auf die sorgfältige Ausführung derselben hinwirken. Alle Schweinehalter sind verpflichtet, genaue Angaben über ihren Schweinebestand zu machen,

Volksblatt-Bilderbogen

10 Sätze zur Verkehrsregel.

Ach wie ist es wunderschön,
Auf dem Strich hinüber — gehen.

Doch mancher fragt: Nanu? Nana?
Wozu ist wohl der Strich denn da?

Wirklich, es ist zum verzweifeln,
Weil die Leute nicht begreifen.

Daß der Strich nicht zum besehen,
Sondern zeigt, wie du sollst gehen

Um vor Unfall dich zu schützen,
Wenn die Autos nur so flitzen.

Drum gehe, wie der Strich dir zeigt
Auf den nächsten Bürgersteig.

Lieber Bürger, merk dir schön,
Nach dem Strich hinübergehen.

Denn, bevor du überlegt,
Kommt ein Fahrzeug angefegt.

Bist am Ende noch der Dumme,
Mußt womöglich auch noch brummen!

Deshalb hat man über Nacht,
Diesen weißen Strich gemacht.

Wenn die Hoffnung nicht wär' . . .

„Schlägt dir die Hoffnung fehl
Nie fehle dir das Hoffen!
Ein Tor ist zugemacht,
Doch tausend sind noch offen."

Wie oft begegnen uns im täglichen Leben Menschen, die an der Hoffnungslosigkeit des Daseins zu verzweifeln drohen. Straft dies nicht den Glauben an die Hoffnung Lügen? Fragen und Zweifel stürmen auf uns ein, die der Hoffnung die Berechtigung und ihre Stärke zu nehmen scheinen. Aber wir dürfen eines nicht übersehen: Ein Mensch, der den Glauben an die Hoffnung verloren hat, ist nie ein ernstlich hoffender Mensch gewesen. Hoffnung und Skeptizismus miteinander gepaart, ergeben nur ein sehr schwaches Rettungsseil, ohne Widerstandsfähigkeit und Spannkraft. Die Hoffnung ist am mächtigsten allein; die Stimmen des „Wenn und Aber", die in uns laut werden wollen, sind Feinde der Hoffnung und damit auch unsere Feinde . . . Jeder Kranke, der noch einen Lebensfunken in sich spürt, hofft auf Genesung. Diese Hoffnung erfüllt sein ganzes Denken und Fühlen, hält ihn aufrecht, wenn der kranke Leib zusammenzufallen droht und ist der Keim zu seiner Genesung. Und sind nicht die Aerzte bemüht, dem Kranken die Hoffnung an die Genesung bis zum Letzten zu erhalten? Sie wissen um die starken Kräfte, die in der Hoffnung schlummern, die so mächtig werden können, daß sie oftmals den Knochenmann vom Krankenlager bannen. Die Hoffnung ist die wirksamste Arznei, die dem Kranken gereicht werden kann. Oder ein anderes Bild. Gedenken wir jener Mutter, die Tag um Tag auf die Wiederkehr des Sohnes hofft, der vor langen Jahren in die Fremde gezogen. Sie hat in dieser langen Zeit kein Lebenszeichen von dem Jungen erhalten, längst kann er irgendwo in fremder Erde ruhen. Aber das Mutterherz hofft, daß er eines Tages wieder über die Schwelle treten werde, über die er mit einem „Auf Wiedersehen" auf den Lippen hinweggegangen ist. Keine Macht der Welt vermag der Mutter diese Hoffnung zu rauben. Und diese Hoffnung ist es überhaupt nur noch, die jene Mutter ihre Einsamkeit ertragen läßt. — Ist eine Hoffnung dem Menschen zuschanden geworden, so klammert er sich wie ein Ertrinkender schon an die nächste Hoffnung.

Fläche, Bevölkerung, Fürsorge und Finanzen des Kreises Borken.

Eine aufschlußreiche Erhebung des Deutschen Gemeindetages.

Die heutige moderne Wirtschaft kann auf statistische Erhebungen nicht mehr verzichten. Fast alle größeren Betriebe haben eigene statistische Abteilungen. Was nun für die privaten Betriebe gilt, hat noch viel mehr Berechtigung für die öffentlichen Betriebe. Aus diesem Grunde werden von allen preußischen Gemeinden regelmäßig statistische Erhebungen vorgenommen und dem Statistischen Reichsamt zugeleitet. Wenn diese Unterlagen auch in erster Linie für den Kommunalpolitiker bestimmt sind, so gibt es auch sehr viele Angaben über die politische und wirtschaftliche Gestaltung der Gemeinden, die gleichfalls für die breite Oeffentlichkeit ebenso interessant sind. Aus diesem Grunde hat die Statistische Abteilung des „Deutschen Gemeindetages" eine sehr gut zusammengestellte Erhebung veröffentlicht, die die Fläche, Bevölkerung, Fürsorge und Finanzen der preußischen Landkreise behandelt: Das bemerkenswerteste an dieser Erhebung ist gerade das, daß hier seit langer Zeit wieder einmal nicht von den einzelnen Stadtgemeinden mit einer größeren Einwohnerzahl (Stadtkreise), sondern von einem ganzen Kreisgebiet eine Erhebung veranstaltet wurde.

Fläche und Bevölkerung im Kreis Borken.

Die Fläche hatte nach der allerneusten Vermessung vom 1. April 1934 insgesamt 631 qkm. aufzuweisen, über die sich eine Bevölkerung von rund 56 000 Personen verteilte. Diese Ziffern sind neuerdings für die Klärung der Frage zur „Raumordnung als Landesplanung" äußerst wichtig, womit dann wiederum die Neusiedlerfrage in engem Zusammenhang steht. Vor einiger Zeit wurde erst eine „Reichsstelle für Raumordnung" gebildet, die dem Reichsminister Kerrl unterstellt wurde. Fläche und Bevölkerung sind also in der „Raumordnung" zwei wichtige Faktoren.

Die Fürsorge im Kreis Borken

wird in der Erhebung des Deutschen Gemeindetages dargestellt durch die Zahl der Hilfsbedürftigen nach dem Stand vom 1. April 1934. Damals gab es insgesamt 751 Hilfsbedürftige im ganzen Kreisgebiet. Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug damals, d. h. für das Rechnungsjahr 1933, insgesamt 702 100 RM. Gegenüber den heutigen Zahlen muten diese Ziffern zwar etwas seltsam an, geben aber gleichzeitig einen Anhaltspunkt für die Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Die Finanzen im Kreisgebiet Borken

behandeln in der Erhebung zwar ebenfalls nur das Rechnungsjahr 1933, also die Zeit bis zum 1. April 1934. Da aber noch nirgends neuere Zahlen veröffentlicht werden konnten (weil die Finanz-Erhebungen bekanntlich immer ein Jahr zurückliegen) sind diese Zahlen für unser Kreisgebiet äußerst aktuell. Führen wir daher die Erhebung der Reihe nach an: Der Zuschußbedarf betrug für unseren Kreis insgesamt 712 000 RM., es handelt sich um den Zuschußbedarf der Kämmereiverwaltungen insgesamt zuzüglich Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband; 362 000 RM. betrug der Zuschußbedarf der wirtschaftlichen Fürsorge und 74 000 RM. für Straßen u. Wege. Die allgemeinen Deckungsmittel ergaben bei den Steuern 322 000 RM. und bei den Kreisumlagen 300 000 RM. Schließlich ist noch die Reichswohlfahrtshilfe mit insgesamt 46 000 RM. angegeben, die den schlüsselmäßigen Anteil der Reichswohlfahrtshilfe behandelt, wozu zwar manchesmal noch Beträge aus dem Ausgleichsstock hinzukamen. Als letzter Betrag ist der Schuldenstand unseres Kreises nach der letzten Erhebung vom änd des Kreises nach der letzten Erhebung vom 1. Oktober 1934 mit rund 292 000 RM. angegeben.

Soweit die amtlichen Erhebungen. Es sind zwar nur nüchterne Zahlen, die aber in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sehr wichtig sind.

So nebenbei...

Daß der Zeppelin die Schöpfung des Grafen Ferdinand von Zeppelin ist, wissen wir alle, sogar die Kleinsten unter uns. Aber so manches Wort ist uns geläufig, wir gebrauchen es alle Tage, und haben uns wohl kaum einmal nach seinem Ursprung erkundigt. Und doch ist es zumindest höchst wissenswert und lehrreich, einmal hinter die Worte zu sehen, ihren Ursprung zu erforschen und dann die Freude zu erleben, dabei mehr zu erfahren, als man sich nur denken konnte. Wir wollen einen kleinen Streifzug durch die Sprache der Technik unternehmen; wir meinen, daß gerade die Technik uns in dieser Beziehung mannigfache Rätsel stellt, wollen wir diese Rätsel nicht lösen?

*

Wir haben schon oft von einer Methode zur Befestigung der Straßendecke, die wir „Makadam" nennen, gehört. Und wir sind auch schon manchmal über dieses unglückliche Wort gestolpert. Hätten wir aber gewußt, daß der Erfinder dieser Methode der Engländer John Mac Adam ist, dann wäre uns vieles begreiflicher geworden. War uns bekannt, daß die Rabitzwand, eine Gipswand mit Einlage von Drahtgeflecht, den Maurer Carl Rabitz aus Halle zum Erfinder hat und daß die Erfindung 1878 geschehen ist? Von den Berlinern wissen wir, daß noch heute gerne eine Landpartie „im Kremser" unternommen wird — das Wort ist uns von unseren Großmüttern und aus „Salonstücken zu vier Händen" überliefert worden — aber daß der Leiter der Kriegskassentransporte der Freiheitskriege, Simon Kremser, 1825 den „Kremser" als ersten Berliner Omnibus einführte, das war uns sicherlich unbekannt.

*

Von den Franzosen haben wir allerlei Namen in der Technik übernommen, z. T. aber auch wieder abgelegt. Der Franzose liebt die Uebertragung von Personennamen auf Erfindungen. „Montgolfiere" heißt der 1783 von den Brüdern Montgolfier erfundene Warmluftballon; aus dem gleichen Jahre stammt die Charliere, der von dem Physiker Jacques Alexander Cesar Charles erfundene Gasballon. Daß aber auch unsere Mansarden in ihrem Ursprung einen französischen Namen tragen, das haben die meisten doch bestimmt nicht gedacht. Es ist aber doch so. Denn der Erfinder des gebrochenen Daches, wodurch die Stuben in den Dächern gewonnen wurden, ist der französische Hofbaumeister Francois Mansart. Und auch das billige Schattenbild, das wir Silhouette genannt haben, erhielt seinen Namen nach dem französischen Finanzminister Etienne de Silhouette, nach dem man jede sparsame Angelegenheit benannte, wofür man auch das Schattenbild hielt. Manchmal ist der Weg zur Erklärung mancher Namen und zu ihrer Bedeutung gar nicht so einfach. So bekamen manche Dinge Namen von Personen, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten, so z. B. bei den Buldteppichen, den Gobelins, oder den Fiakern, den Mietskutschen. Eine von den Färbern Gobelin zu Paris ehemals betriebene Färberei wurde 1662 zur Teppichweberei eingerichtet, so kam es, daß man deren Fabrikate „Gobelins" nannte. Da ein Unternehmer seit 1650 in dem nach dem Heiligen Fiacrius benannten Hof zu Paris die ersten Mietskutschen bereit hielt, so bekamen diese den Namen „Fiaker". Und was haben wir uns unter diesem Namen bislang vorgestellt?

*

Was uns hier besonders interessiert, sind einige Namen, die uns in der Textilindustrie immer wieder begegnen. Dort haben wir den Jacquardstuhl und die Mercerisation. Der Franzose Joseph Marie Jacquard erfand 1805 den selbsttätigen Musterwebstuhl, von ihm hat er den Namen erhalten. John Mercer erfand 1844 das Verfahren, die Baumwolle so zu bearbeiten, daß ihre Gewebe wie Seide aussehen. Das Verfahren hat von ihm den Namen bekommen. So gibt es noch unzählige Beispiele, die der Erwähnung wert wären.

*

Doch die Beispiele sollten genügen. Zwar sind wir bestrebt, in allem den deutschen Namen vorzuziehen, Fremdwörter zu verdeutschen; aber es gibt doch soviele Namen vor allem im Gebiet der Technik, die sich im praktischen Betrieb derart eingebürgert haben, daß sich eine Aenderung nur schwer durchführen läßt. Und so dürfte es immerhin einmal der Beachtung wert sein, diese gebräuchlichen Namen in ihrem Ursprung kennen zu lernen. Und wir werden manchmal darüber staunen, wenn wir erfahren, daß unsere gebräuchlichsten Worte ausländischen Ursprungs sind. Unterrichten wir uns darüber, dann hat sich die kleine Plauderei sicherlich gelohnt.

Hinz und Kunz.

Es ist uns geläufig, von „Hinz und Kunz" zu sprechen, wenn wir irgendeinen beliebigen Menschen meinen, den wir nicht näher bezeichnen können. — Welchem Umstand verdanken es nun aber die Träger dieser beiden Namen, eine solch allgemeine Geltung zu haben? Die Erklärung ist nicht schwer zu geben: Heinrich und Konrad, das waren zwei Namen, die im späteren Mittelalter sehr häufig auftraten, und zwar waren es verschiedene deutsche Kaiser, nach denen man damals die Kinder benannte. Schließlich traten die beiden Namen so häufig auf, daß man Leute, deren Namen man nicht wußte, aufs Geratewohl Heinrich oder Konrad nennen konnte und zumeist damit den richtigen Namen traf. So empfingen beide Namen in Verbindung miteinander die Bedeutung „jeder Beliebige". Wie gebräuchlich diese Redensart war, kann man aus einer Predigt des Meisters Eckart schließen, in der folgende Wendung zu lesen ist: „Wenn ich das für jemanden erbitte, für Heinrich oder für Konrad, so erbitte ich es für ihn aus ganzem Herzen". Auch die Abkürzungen für Heinrich und Konrad, die allmählich noch geläufiger wurden als diese Namen selbst, nämlich Hinz und Kunz, wurden in diesem Sinne verwandt. Beide Namen sind später hin aus dem Sprachbewußtsein entschwunden; lediglich die Abkürzung Heinz für Heinrich hat sich noch erhalten. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß der Name Kunz eine Zeitlang eine allgemeine Bezeichnung für arme Leute war. So nannten sich die württembergischen Bauern bei dem Aufstand von 1414 den „armen Konrad" oder „armen Kunz".

Kirchliches.

Wallfahrt Rhede — Kevelaer.

Die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer findet am 7. und 8. September statt. Da der Reichsbahnverwaltung rechtzeitig die Zahl der erforderlichen Plätze gemeldet werden muß, so ist es unbedingt erforderlich, daß sich die Teilnehmer bis zum 1. September in den Geschäften von Blomesath und Gebbing melden und später bei der Anmeldestelle die Fahrkarten in Empfang nehmen.

Turnen / Spiel / Sport

Fußball.

Kreis Recklinghausen.

Die 1. Kreisklasse spielt in der Saison 35-36 in folgender Einteilung:

Gruppe Bocholt:

Olympia Bocholt
Bocholt 1900
Spiel und Sport Herveſt-Dorſten
Holsterhausen
Haltern 26
V. V. Marl
Westerholt
Rot-Weiß Dorsten
V. f. B. Kirchhellen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Lokales: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.

Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 6 vom 1. 8. 35.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: i. V. Heinrich Stein, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Durchschnittsauflage VII. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 40 978,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen 3039; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5405; — Borkener Zeitung, Borken, 3060; — Bürgerblatt, Emmerich, 1764; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1836; — Halterner Zeitung, Haltern, 1763; — Kreiszeitung, Ahaus, 3091; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4151; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1474; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2442; — Tageblatt, Ochtrup, 1652; — Volksblatt, Bocholt, 6183; — Volksblatt, Wesel, 943; — Volkszeitung, Emsdetten, 2204; — Volkszeitung, Dorsten, 1971.

Heute morgen 10 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Fölting

wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:

Frau Heinrich Fölting
Gertrud geb. Kranefeld
nebst Kindern

Bocholt, den 21. August 1935.

Das Levitenamt findet am Samstag, dem 24. August, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause (Langenbergstraße 21) aus, wozu freundlichst eingeladen wird. Beileidsbesuche dankend verbeten. (4765

Nachruf.

Im Alter von 75 Jahren verschied das früherelangjährige Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Frenken

Der Verstorbene war uns immer ein pflichttreuer Arbeiter und hilfsbereiter Arbeitskamerad gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 4773h

Bocholt, den 21. August 1935.

Führer u. Gefolgschaft der Firma Franz Beckmann & Cie.

Fußprozession Bocholt-Kevelaer.

Freitag (23. August) Nachmittags von 6 Uhr an in allen Kirchen Beichtgelegenheit.

Samstag, den 24. August:

4,00 Uhr: Pilgermesse in St. Georg
5,30 Uhr: Auszug
1,30 Uhr: Auszug aus Marienbaum
Gegen 7 Uhr: Einzug in Kevelaer, Huldigung vor dem Gnadenbilde, in der Basilika Segen.

Sonntag, den 25. August:

6,30 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Pfarrkirche
9,00 Uhr: feierliches Hochamt in der Basilika
2,30 Uhr: Andacht und Predigt in der Basilika, anschließend Kreuzweg
8,00 Uhr: Lichterprozession.

Montag, den 26. August:

3,30 Uhr: Pilgermesse mit Segen in der Basilika, gemeinschaftliche hl. Kommunion für die verstorb. Pilger
5,00 Uhr: Abschied vom Gnadenbilde u. Auszug
10,30 Uhr: Andacht vor dem Gnadenbilde in Marienbaum, Segen und Auszug
2,00 Uhr: Auszug aus Rees
Gegen 7 Uhr: feierlicher Einzug in Bocholt.

Jeder Pilger erhält ein Pilgerabzeichen, sowie eine Ordnung und eine Pontenkarte (mit angehefteter Fackel) und zahlt für diese und sonstige Unkosten 1,— Mark. Die Pontenkarte muß am Samstag beim Betreten der Rheinfähre vorgezeigt und am Montag abgegeben werden. Die Ordnung ist die gleiche, wie im vorigen Jahre.

Pilger, die zum 25. oder 50. Male an der Prozession teilnehmen, wollen sich melden.

Kruse, Pfarrer — Dülmer, Pfarrer
Wiedehage, Pfarrer
Becking, Rektor — Hommels, Rektor

Achtung! Kevelaerpilger!

nicht vergessen:

gegen Durchlaufen u. Wundsein!

Präservativ-Creme -.45, -.63, -.90 Dos.
Wundpuder Dose -.50 Beutel -.27
Hirschtalg große Stangen -.15 -.30

Erfrischungen!

Zitrone, Himbeer, Orangeade bekannt gute Qualität 1/4 Ltr. -.40
Pfefferminz in Rollen -.10 -.15 -.20
Saure Drops in Rollen -.10
Kölnisch Wasser in Fl. von -.50 an
Kölnisch Wasser lose 25 Gramm -.35

Drogerie Maass,
Osterstraße 25 4772h

Zur Fußpflege!
Gerlachs Präservativ-Krem
beseitigt: (4777g
Wundlaufen, Fußschweiß und Hornhaut.
Dose **0.45 0.63 0.90**
Drogerie Bruns
Nordstr. 22 Ruf 2746

Radikale Vernichtung von Fliegen, Ameisen, Kakerlaken, Heimchen durch **Rodax Freßlack.** 4770ß
Einfache und saubere Anwendung. Erfolg garantiert! **Fl. 0.50 u. 0,90**
Drogerie Maaß, Osterstraße 25.

Der Omnibusreisedienst
veranstaltet folgende Fahrten:
Am Sonntag, dem 25. Aug., nach **Kevelaer** 7474h
Am Dienstag, 27., und Mittwoch, dem 28. August nach **Neviges (Hardenberg)**
Meldungen erbeten:
Omnibusreisedienst Eg. Pad., Westend 48, Ruf 2513

Gut Hünting
Heute abend
Gartenkonzert
1455h

Achtung! Achtung!
Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping, Nobelstraße,** eine Partie prima (4387
junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen
Heinrich Artz

Kleiner, weißer 4769h
Spitz
abhanden gekommen.
Kaiser Friedrich-Str. 30

Sohn achtbarer Eltern als
Bäckerlehrling
zu sofort gesucht 4763h
Angebote unter **Nr. 2494** an d. Volksblatt erbeten.

Suche für sofort ein 4769h
Mädchen
von 15 oder 6 Jahren, für leichte Hausarbeit u. Geschäft.
Offerten unter **Nr. 2497** an das „Volksblatt" erbeten.

Grundstück
mit massiver Wohnlaube
zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt.

Reklame hat Erfolg!

**„... ... ...

Aus Münster und dem Münsterland.

Westfalen im Volkssender.

Besuch beim Reichssendeleiter Hadamovsky.

† **Münster,** 21. August.

Unter dem Motto „Schinken, Pumpernickel und Korn" brachte der Volkssender auf der Berliner Funkausstellung eine Dialektsendung einer Westfalengruppe. Zuvor statteten die Westfalen in ihren alten Trachten, der Kiepenkerl hängte sich seine Kiepe über den Buckel, in der sich die Erzeugnisse Westfalens „Schinken, Pumpernickel und Korn" befanden, dem Reichssendeleiter Hadamovsky einen Besuch ab, um in humorvoller und launiger Weise die Wünsche der westfälischen Bevölkerung vorzutragen. Während der Unterhaltung, die in westfälischem Plattdeutsch vor sich ging und ihre Wirkung natürlich nicht verfehlte, überreichten die Westfalen dem Reichssendeleiter die Erzeugnisse Westfalens. Nach der herzlichen Verabschiedung ging es zum großen Volkssender in die Halle 2. Der Senderaum war bis auf den letzten Platz besetzt, und höchst interessiert sahen die Berliner dem Kiepenkerl mit seiner bunten Schar zu. Der starke Beifall bewies, daß sie das westfälische Platt sehr gut verstanden. Die Sendung brachte in bunter Folge Monologe, Lieder von Pinkus Müller, Tänze und Gesang der Tanzgruppe. Starker Beifall dankte allen Mitwirkenden für ihre prächtigen Leistungen.

Vier Fahrten.

-nfg- Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG „Kraft durch Freude" weist darauf hin, daß außer vier Fahrten sämtliche Sonderzüge restlos besetzt sind.

Die Borkum-Fahrt vom 1.—8. September ist noch nicht ganz besetzt.

Die beiden Rheinfahrten vom 15.—22. September bezw. 22.—29. September bieten gerade zur fröhlichen Weinlese außerordentlich viel Abwechslung und führen in landschaftlich reizvolle Gegenden. Der Fahrpreis für eine Fahrt beträgt 28,10 Mk.

Der letzte Sonderzug des Jahres startet nach Oberbayern vom 29. September bis 6. Oktober für 39,10 Mark.

Neue Erzeugerpreise des Kartoffelwirtschaftsverbandes Westfalen.

:: **Unna,** 21. August. Der Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen teilt mit: Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat durch die Anordnung Nr. 24 vom 20. August 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln mit Wirkung vom 22. August 1935 wie folgt festgesetzt: a) für gelbe Sorten mindestens 2,70 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 3,— Reichsmark; b) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 2,20 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 2,60 Reichsmark.

Für die Sorten „Königsberger Blanke", „Eiseler Platte" und „Julinieren" sind keine Erzeugerhöchstpreise festgesetzt. Diese Preise verstehen sich je Zentner waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die in den Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes vorgeschriebenen Gütevorschriften für Speisekartoffeln auf alle Verladungen Anwendung finden. Außerdem ist es nach diesen Geschäftsbedingungen den Erzeugern nur erlaubt, an solche Verteiler Kartoffeln abzugeben, die im Besitz eines vom zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband ausgegebenen Schlußscheinbuches sind. Verstöße werden mit Ordnungsstrafen belegt.

Der Kartoffelhändler kann seinen Bedarf unmittelbar beim Erzeuger eindecken.

Die Regelung des Absatzes von Spätkartoffeln im Versorgungszeitraum 1935/36 wird gemäß einer Reichsanordnung auch im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen auf der Grundlage der offenen Gebietsform durchgeführt, das bedeutet, daß entgegen dem Verfahren im vergangenen Jahr die für den Verbraucher bestimmten Kartoffeln nunmehr nicht mehr in der Ortssammelstelle erfaßt und ausschließlich von den Bezirksabgabestellen an den Verteilerapparat abgegeben werden, sondern, daß in diesem Jahr der Kartoffelverteiler seinen Bedarf unmittelbar beim Erzeuger eindecken kann. Allerdings ist der Bezug von Kartoffeln beim Erzeuger gemäß den Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes schlußscheinpflichtig und hat auf Grund der von der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft festgesetzten und gebietsweise jeweils in der Presse veröffentlichten Preise zu erfolgen. Die Schlußscheinpflicht erstreckt sich auch auf Käufe von Verbraucherzusammenschlüssen beim Erzeuger. Diese Regelung tritt mit dem 16. August 1935 in Kraft.

Diejenigen Verteiler (Handel, Genossenschaften und Verbraucherzusammenschlüsse), die Kartoffeln unmittelbar beim Erzeuger ankaufen wollen, haben daher unverzüglich die Zustellung von Schlußscheinbüchern beim Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen zu beantragen.

Der Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen ist zuständig für alle im Gebiete der Landesbauernschaft Westfalen wohnenden Verteiler.

★

— **Münster,** 21. Aug. **Der Pferdeankauf für den Truppendienst.** Die kürzlich bekanntgegebenen Termine der öffentlichen Märkte für den Ankauf volljähriger Pferde für den Truppendienst im Herbst 1935 haben sich wie folgt geändert: Markt Ahaus findet statt am 4. Oktober, 14 Uhr (statt bisher 1. Oktober), Markt Münster findet statt am 5. Oktober, 9 Uhr (statt bisher 30. September), Markt Warendorf findet statt am 5. Oktober, 14 Uhr (statt bisher 30. September).

— **Münster,** 21. Aug. **Sprechtage der Rechtsberatungsstelle der DAF Münster.** Montag, 2. September, Coesfeld 16—17,30 Uhr, Rottuln 18—19 Uhr; Montag, 16. September, Haltern 16—17 Uhr, Dülmen 17,30—18,30 Uhr, Buldern 18,30—19 Uhr; Donnerstag, 19. September, Gescher 16—17 Uhr, Coesfeld 17,30—18,30 Uhr; Freitag, 20. September, Appelhülsen 15,30—16,30 Uhr, Billerbeck 17—18 Uhr, Havixbeck 18—19 Uhr; Montag, 23. September, Sassenberg 15,30—16,30 Uhr, Warendorf 16,30 bis 18 Uhr, Telgte 18—19 Uhr; Freitag, 27. September, Greven 17—19 Uhr.

† **Münster,** 21. Aug. **Keine Juden in den Städtischen Badeanstalten.** Die Stadtverwaltung hat den Juden das Betreten und die Benutzung der Städtischen Badeanstalten und der Stadtbücherei verboten. Ebenfalls nimmt die Stadt auch keine Grundstücksveräußerungen an Juden vor.

† **Münster,** 21. Aug. **Metzger und Bäcker zur Anzeige gebracht.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurden vier auswärtige Metzger zur Anzeige gebracht, weil sie eigenmächtig, den gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehend, die Fleischpreise heraufgeschraubt hatten. Die Preistafeln wurden beschlagnahmt und der Weiterverkauf untersagt. Ebenso wurden sechs Bäcker, davon zwei auswärtige, zur Anzeige gebracht, weil das Brot ein Mindergewicht aufwies, die Gewichtsangabe auf dem Brote fehlte und der Preis erhöht worden war.

† **Münster,** 21. Aug. **Zwei Verkehrsunfälle in Münster.** Mittwoch mittag stieß an der Ecke Wesel-Straße-Kanonengraben ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Lenker des Motorrades, Frans Habekost aus Münster, erlitt schwere Verletzungen. — Auf dem Hindenburgplatz stieß ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einige erhebliche Verletzungen am Kopf und wurde in das nahe Standortlazarett gebracht. Die Dame zog sich eine große Schnittwunde am linken Oberschenkel zu außer einigen kleineren Verletzungen am Kopf und an den Händen und mußte ebenfalls mit einem Krankenwagen fortgeschafft werden.

// **Ahlen,** 21. Aug. **Leiche eines Kindes gefunden.** An der Bahnstrecke nach Dolberg wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen nach der Kindesmutter sind eingeleitet.

† **Riesenbeck,** 21. Aug. **Zum hauptamtlichen Amtsbürgermeister wiederberufen.** Der Regierungspräsident hat den Amtsbürgermeister Boele zum hauptamtlichen Amtsbürgermeister des Amtes Riesenbeck wiederberufen.

)-(**Dorsten,** 21. Aug. **Besichtigung des Hilfswerklagers durch Stabschef Lutze.** Heute nachmittag weilte der Chef des Stabes, Viktor Lutze, in Dorsten zur Besichtigung des Hilfswerklagers Nord-West. Nach der Besichtigung und dem Vorbeimarsch des Hilfswerklagers verweilte der Stabschef noch einige Zeit im Kreise der alten Kämpfer und Führer der SA und Partei, unter denen man auch Gruppenführer Schramme bemerkte, um anschließend seine Fahrt fortzusetzen.

† **Ochtrup,** 21. Aug. **Eine gemeine Tat.** Bisher unbekannte Täter verübten eine äußerst rohe Tat, die von einer seltenen Gefühlsroheit zeugt. Der Kuh eines Bauern wurden des Nachts auf der Weide an Vorder- und Hinterbeinen in bestialischer Weise die Klauen abgehackt. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

† **Bramsche,** 21. Aug. **Tod im Beruf.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in den Penter Ziegelei- und Tonwerken, wo der Arbeiter Fr. Pösse, der mit dem Beladen einer Kipplore beschäftigt war, plötzlich von einer 2 Meter hohen Tonwand verschüttet wurde. Alle in der Tongrube beschäftigten Belegschaftsmitglieder gaben sich sofort die größte Mühe, den in den Tonmassen Begrabenen freizulegen, doch kam ihre Hilfe leider zu spät. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

Sieben Personen in Schutzhaft.

× **Detmold,** 21. August.

Die parteiamtliche „Lippische Staatszeitung" veröffentlicht eine längere Liste von Landwirten aus dem lippischen Norden, die in der letzten Woche mit den Juden Julius und Alfred Katz in Silixen Geschäfte machten, indem sie diesen Vieh verkauften. Da dieser schwunghafte Handel mit Juden bei der arthewußten Bevölkerung größte Empörung auslöste und gegen die Juden und Judenknechte eine drohende Haltung eingenommen wurde, mußten sieben Personen in Schutzhaft genommen werden, und zwar die Viehhändler Julius und Alfred Katz aus Silixen, die bei den Juden beschäftigte Haushälterin Frau Selma Schiftan, die jüdische Haustochter Renate Frankenstein aus Bösingfeld, die mit dem Reisenden Wilhelm Niekehoff in Bösingfeld ein Liebesverhältnis unterhielt und ernstlich an eine Heirat dachte. Weiter wurden in Schutzhaft genommen der Landwirt und Tagelöhner Hermann Webermeier aus Herbrechtsdorf und der Reisende Wilh. Niekehoff aus Bösingfeld. Schließlich mußte noch eine weitere Person in Schutzhaft genommen werden, die Beziehungen zu der jüdischen Haushälterin Schiftan unterhielt.

Turnen – Spiel – Sport.

Gegen Rumänien in Erfurt

Gegen Rumänien treten wir erstmalig in einen Länder-Wettbewerb, nachdem wir gegen andere Balkanstaaten wie Jugoslawien und Bulgarien bereits in die Schranken getreten sind. Unsere Nachwuchsmannschaften mußten sich im vergangenen Jahr von diesen beiden Nationalmannschaften schlagen lassen, hinterließen aber trotzdem einen guten Eindruck. Auf deutschem Boden sollte es nun gelingen, die Rumänen sicher niederzuhalten. Unterschätzen dürfen wir den Gegner allerdings nicht, denn Rumänien hat bereits gegen so spielstarke Nationen wie die Tschechoslowakei, Frankreich, Oesterreich, die Schweiz und Holland sein Können bewiesen und zum Teil recht günstig abgeschnitten. Folgende deutsche Elf sollte gegen die Gäste einen Sieg herausholen:

Buchloh (VfB. Speldorf); Münzenberg (Alemannia Aachen), Gramlich (FC. Villingen); Werner (1. SV. Jena), Deike (Hannover 96), Kitzinger (Schweinfurt); Malecki (Hannover 96), Lenz (Borussia Dortmund), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL. Benrath), Simmetsreiter (Bayern München).

Das Gerippe der Mannschaft stellen Buchloh, Münzenberg, Lenz, Hohmann und Rasselnberg, wobei die Tatsache überrascht, daß man den Aachener Münzenberg in die Verteidigung genommen hat. Grund zur Befürchtung ist jedoch nicht vorhanden, denn Münzenberg hat sich ja bekanntlich als Mittelläufer-Verteidiger stets als guter Abwehrspieler erwiesen, zu bemängeln wäre höchstens, daß der Aachener etwas langsam ist. Der Namensvetter des Frankfurter Eintrachtspielers, Gramlich-Villingen, hat sich zu einem guten Verteidiger entwickelt, so daß im Verein mit Buchloh die deutsche Abwehr in der Lage sein müßte, den rumänischen Angriffen standzuhalten. Etwas problematischer Natur ist dagegen die Läuferreihe mit den ausgesprochenen Neulingen Werner und Kitzinger, die hier ihre Feuerprobe zu bestehen haben. Der Angriff löst kaum Bedenken aus, der Innensturm wird schon für Tore sorgen, und Malecki sowie Simmetsreiter sind talentierte Spieler, die sich schon in den Mannschaftsrahmen einfügen werden. Ein Sieg sollte also außer Frage stehen.

Das zweite Spiel gegen die Isländer auf deutschem Boden geht, wie mitgeteilt, in Oberhausen vor sich.

Islands Fußballelf in Berlin hoch geschlagen.

Brandenburgische Gaumannschaft siegt mit 11:0.

Das zweite Spiel der isländischen Fußballmannschaft in Deutschland ging mit dem gleichen Ergebnis wie in Dresden verloren. Die Brandenburgische Gaumannschaft führte ein überlegenes Spiel vor und gewann schließlich mit 11:0 (6:0).

Der neue frische Rasen des Hertha-BSC-Platzes behagte den Gästen scheinbar nicht, die nur an steinharte Plätze gewöhnt sind. Aber trotz der hohen Niederlage kämpften die Gäste aus dem hohen Norden bis zum Schluß. In den letzten zehn Minuten konnten sie sogar das Spiel überlegen gestalten, aber zu mehr als zwei Ecken reichte es nicht. 6000 Zuschauer, darunter auch der Reichssportführer, wohnten dem Spiel bei.

England schlägt Schottland 4:2.

Im Rahmen des englischen Königsjubiläums trafen sich in Glasgow vor über 70 000 Zuschauern die Auswahlmannschaften von England und Schottland, obwohl die eigentliche Fußballzeit erst Mitte nächster Woche beginnt. Die Engländer trugen mit 4:2 einen sicheren Sieg davon, nachdem sie schon bei der Pause mit 3:0 in Führung gelegen hatten.

Meldeergebnis beim Hohensyburg-Dreieck-Rennen.

220 Fahrer am Start.

Die Nennungsliste zum Hohensyburg-Dreieck-Rennen, das am 25. August vom Deutschen Automobil-Club, Gau 5 Westfalen, auf der neuen Strecke Westhofen — Garenfeld — Heideweg — Betonstraße veranstaltet wird, ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt liegen heute 220 Nennungen vor, davon 90 für das Solomaschinenrennen der Ausweisfahrer, 20 für das Beiwagenmaschinenrennen der Ausweisfahrer, 50 für das Solomaschinenrennen der Lizenzfahrer, 15 für das Beiwagenmaschinenrennen der Lizenzfahrer, 42 für das Rennen der Sport- und Rennwagen ein Rekordergebnis also, wie es bisher noch bei keiner westdeutschen Veranstaltung erreicht worden ist. Der Clou des Tages dürfte der Start der Rennwagen werden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es der Rennleitung gelungen, von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt neben der Startgenehmigung der Sportwagen auch die der Rennwagen zu erhalten. Dieses dürfte zur Genüge beweisen, daß sich die neue Streckenführung auch zur Abhaltung von Wagenrennen bestens eignet. Das Hohensyburgrennen ist, abgesehen vom Nürburg-Ring, die einzigste Veranstaltung in Nord- und Westdeutschland, bei welcher auch Wagenrennen abgehalten werden können. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Kombination von Wagen- und Motorradrennen immer den größten Zuspruch beim Publikum gefunden hat, wird man durch diese doch beiden sportinteressierten Kreisen vollkommen gerecht. Wir werden also nach langer Zeit mal wieder in den Genuß einer wirklichen Rennveranstaltung kommen, zudem die Möglichkeit für das nächste Jahr bei einem weiteren Ausbau der Strecke besteht, das Hohensyburgrennen „international" auszuschreiben.

Deutsche Ringermeisterschaften.

Seelenbinder und Hering werden Meister.

Berlin, 20. August.

Nach den zahlreichen Vorkämpfen am Montag wurden am späten Dienstag abend die deutschen Titelkämpfe im Ringen im Halbschwergewicht (griechisch-römischer Stil) und im Federgewicht (Freistil) im wiederum gut besuchten Berliner Saalbau Friedrichshain zu Ende geführt. Im Federgewicht kam erwartungsgemäß der Vorjahresmeister Sebastian Hering zum Meistertitel, der Gildemeister-Berlin nach Punkten besiegte und über Pulheim-Köln nach 12:41 Min. erfolgreich blieb.

Weit mehr Kämpfe waren im Halbschwergewicht nötig und erst im letzten Gefecht stand der Berliner Seelenbinder als Meister fest, da er den bis dahin mit zwei Fehlerpunkten führenden Böhmer-Reichenhall besiegte. An dritter Stelle folgte der Nürnberger Engelhardt. Die neuen Meister:

Federgewicht (Freistil): 1. Hering-Nürnberg 2 Fehlerpunkte, 2. Pulheim-Köln 5 Fehlerpunkte, 3. Gildemeister-Berlin 7 Fehlerpunkte.

Halbschwergewicht: (Griech.-römisch): 1. Seelenbinder-Berlin 3 Fehlerpunkte, 2. Böhmer-Reichenhall 5 Fehlerpunkte, 3. Engelhardt-Nürnberg 7 Fehlerpunkte.

Pferderennen zu Horst-Emscher.

Ricardo gewinnt das Ernst-Bischoff-Rennen.

1. R.: 1. Flaute (Wiedemann), 2. Bauerntreue, 3. Windsor; ferner Ahnherr, Kitzbock, Lorbaß, Gamin, Rhea, Bergland. Tot. 130, Pl. 21, 20, 19.

2. R.: 1. Der Prämiierte (Grabsch), 2. Feuereifer, 3. Chorherr; ferner Chemielehrer, Meister,, Margit, Genoveva, Gilbetraut, Maßliebchen. Tot. 39, Pl. 15, 15, 26.

3. R.: 1. Carna (Wenzel), 2. Rote Tante, 3. Jungmann, 4. Springflut; ferner Hagelstolz, Rote Finor, Seni, Sintflut, Saufährte, Graf Moltke. Tot. 35, Pl. 14, 21, 17, 23.

4. R.: 1. Emi I (Vaas), 2. Telemachos, 3. Auswahl; ferner Traumulus, Fichtennadel, Mona, Weidmannsheil, Standarte, Perdita. Tot. 36, Pl. 17, 22, 17.

5. R.: 1. Ricardo (Grabsch), 2. Freigeist, 3. Liguster; ferner Gute Gabe. Tot. 13, Pl. 10, 11.

6. R.: 1. Wildapfel (Uhl), 2. Panzerflotte, 3. Fahrewohl; ferner Liberius, Sunion, Lorbeerrose, Virgit. Tot. 71, Pl. 23, 18, 35.

7. R.: 1. Waffenschmied (M. Schmidt), 2. Natango, 3. Selim; ferner Aigan, Rudolf, Mauser, Melle. Tot. 22, Pl. 16, 21, 16.

Doppelwette: 44:10.

Athletik-Kampf gegen Finnland.

Im vergangenen Jahre nahmen wir zum erstenmal den Leichathletik-Kampf mit Finnland auf. Wir gewannen diesen Leistungsvergleich mit 106½:96½ Punkten. Es war ein großartiger Erfolg, der die recht unglückliche Ein-Punkt-Niederlage gegen Schweden etwas verwischte. Wir glaubten damals an eine Niederlage, es wurde ein Sieg, während es in Stockholm gerade umgekehrt war.

Die Aussichten für diesen zweiten Kampf sind für Deutschland — trotz mancher Bedenken — nicht sehr schlecht. Die Fachleute rechnen mit einem sehr knappen Ausgang, der der glücklicheren Mannschaft den Sieg bringen wird. Die Finnen sind diesmal in der vorteilhaften Lage, auf eigenem Boden und vor heimischem Publikum kämpfen zu können. Unsere Mannschaft wird zwar auf dem Flugweg keine besonders große Strapazen haben, aber der klimatische Unterschied kann sich doch unangenehm bemerkbar machen. Nach dem Länderkampf gegen England sind wir auch noch gewitzter geworden und wissen, woran es hapert.

Vorsicht ist auf jeden Fall am Platze. Zwar dürfen wir keine großen Punktverluste in den Sprinterstrecken erwarten und werden auch in den beiden Staffeln in Front liegen. Schwierig aber wird es schon, wenn man die Mittel- und langen Strecken und die technischen Uebungen beurteilen soll. Ueber 5000 und 10 000 m kommen unsere Läufer natürlich nicht mit, über 400 und 800 m kann es zu schönen Punktgewinnen, aber auch zu Punktverlusten kommen. Die beiden Hürdenstrecken sollten uns nicht zu nehmen sein und auch im Weitsprung können wir dominieren, obwohl der Finne Laine schon 7,44 m gesprungen hat. Einen harten Kampf wird es im Hochsprung geben, wo Weinköz, Martens gegen Kottas, Peräsalo mit Höhen über 1,90 m kämpfen müssen. Im Diskuswerfen und Kugelstoßen entscheidet die Tagesform unserer Schröder und Wöllke und Sievert. Im Speerwerfen kann Matti Järvinen nicht übertroffen werden, möglich, daß Weimann oder Stöck den zweiten Finnen übertrumpfen können.

Aus den 17 Einzelkonkurrenzen und den beiden Staffeln sind insgesamt 203 Punkte zu vergeben. Die Wertung ist 5, 3, 2, 1 und in den Staffeln 5:3. Die zahlreichen Helsingforser Leichtathletikfreunde werden einen Kampf erleben, um den man sie beneiden kann. Erst die letzte Konkurrenz wird über Sieg und Niederlage entscheidend sein. Hoffen wir, daß unsere von Fachamtssportwart Christian Busch geführte und von Richard Corts in Helsingfors betreute Mannschaft einen guten Tag hat.

Die Mannschaften:

	Deutschland:	Finnland:
100 m:	Leichum, Neckermann	P. Virtanen, Sariola
200 m:	Borchmeyer, Hornberger,	P. Virtanen, Telamo
400 m:	Hamann, Helmle	Räffölainen, Mäkinen
800 m:	Finf, Lang	Tellert, Mittelt
1500 m:	Böttcher Schaumburg	Tellert, Isohollo
5000 m:	Hess, Syring	Lehtinen, L. Virtanen
10 000 m:	Helm, Schönrock	Salminen, Aikola
4 × 100 m:	Borchmeyer—Leichum—Neckermann—Hornberger	P. Virtanen—Nintala—Sariola—Telamo
4 × 400 m:	Hamann—Metzner—Klupsch—Helmle	Mäkinen — A. Järvinen—Fabricius—Räffölainen
110 m Hürden:	Wegener, Welscher	Siöstedt, Huovinen
400 m Hürden:	Wegener, Scheele	Nora, Nuortio
Hochsprung:	Weinköz, Martens	Kottas, Peräsalo
Weitsprung:	Leichum, Long	Laine, Telamo
Stabhochsprung:	Müller, Hartmann	Lindroth, Reinikka
Dreisprung:	Trechtel, Joch	Rajasaari, Surmela
Kugelstoßen:	Woelke Stöck	Härkönd Kuntsi
Diskuswerfen:	Schröder, Sievert	Kottas, Haaren
Hammerwerfen:	Becker Blask	Pörhölä, Koutonen
Speerwerfen:	Weimann, Stöck	M. Järvinen, Sippala

Das Leichtathletik-Ereignis Europas.

Fünfländerkampf – mit Japan!

Berlin, 21. August.

Der Vierländerkampf am 31. August und 1. September im Poststadion zu Berlin hat eine wertvolle Bereicherung erfahren: Japan nimmt noch teil! Italien, Schweden und Ungarn haben ihre Zustimmung bereits gegeben. Mit der Beteiligung Japans darf dieser Länderkampf als das Leichtathletik-Ereignis Europas angesehen werden, das weder Vorgänger hat, noch bis zu den Olympischen Spielen übertroffen werden kann. Das Fachamt Leichtathletik wird für die außerordentliche Veranstaltung außerordentliche Vorbereitungen treffen.

Die japanische Mannschaft

setzt sich aus den besten Kräften des Landes zusammen, in der Hauptsache Studenten, die an den Studenten-Weltmeisterschaften in Budapest teilgenommen haben. Geführt wird die Ländermannschaft vom Dreisprung-Olympiasieger 1928 Oda. Kapitän und Teilnehmer ist der Weltrekordmann im Dreisprung (15,82 m) Oshima. In der Mannschaft befindet sich u. a. der berühmte Stabhochspringer Nishida (japanischer Rekordmann mit 4,30 m) — der bekanntlich in Los Angeles dem Amerikaner Miller den hinreißenden Kampf um den Sieg im Stabhochsprung lieferte. Daß für das Weitspringen der Rekordmann Tajima (7,74 m) nicht fehlt, der soeben Studenten-Weltmeister wurde, ist so klar, wie die Teilnahme des Sprinters Suzuki, der in der Studenten-Weltmeisterschaft ganz knapp dem Ungar Sir (der auch am Fünfländerkampf teilnimmt) unterlag. Beim Hochsprung ist **Ajakuma, der Rekordmann** über 2,01 m beteiligt.

Die italienische Ländermannschaft tritt selbstverständlich mit ihren besten Kräften und Rekordathleten wie Toetti (100 m), Lanzi (800 m), Beccali (1500 m), Tommasi (Hochsprung) an, während Schweden sorgfältigste Auslese schon vor Wochen getroffen hat. Der Diskuswerfer und Ex-Weltrekordmann Andersson brennt darauf, mit Schröder-Deutschland zusammenzutreffen. Ny über 800 m, Attervall beim Speerwerfen (er schlug letztes Jahr Weimann), Lidmann über 110 m Hürden als Vorjahrssieger über Wegner, Jahnsson (der berühmte Rekordwerfer mit dem Hammer) — das sind nur einige der besten skandinavischen Athleten, die unseren Leichtathleten entgegentreten.

Ungarns Leistungssteigerung ist bekannt genug, um schätzen zu können, daß unsere Sportfreunde ein ernstes Wort mitzureden haben werden. Sir, der schnelle Sprinter und nunmehrige Weltmeister der Studenten, Kovacs, der Europameister 1934 über die 110m Hürden, Szabo, der Rekordmann über die Mittel- und Langstrecken — sie alle sind dabei ...

Punktwertung bleibt!

Die Wertung 5, 3, 2, 1 Punkte für Sieger und Placierte bleibt auch bei 5 Teilnehmern je Uebung bestehen. Der Fünfte erhält 0 Punkte. Damit bekommt der Sieg eine unerhörte Bedeutung. Bei insgesamt 19 Wettbewerben hat jedes Land die Möglichkeit, etwa 3—4 Siege zu erringen. Die Beteiligung Japans kann die Punktzahlen der teilnehmenden Länder überraschend beeinflussen. Man kann Deutschland noch in keiner Weise als den etwaigen Sieger des Großkampfes ansprechen.

Wetterbericht

der Wetterdienststelle Essen-Mülheim.

Voraussage für Donnerstag: Schwache bis mäßige Winde aus Süd, wolkig bis heiter, vereinzelt Gewitterneigung, Temperaturen um 25 Grad.

Voraussage für Freitag: Bei südlichen Winden zunehmende Gewitterneigung, warm.

Voraussichtliche Weiterentwicklung: Unbeständiger.

Der „Ruhr-Ausflugs-Expreß" ist da.

Probe- und Sonderfahrt des neuen Verwaltungssonderzuges der Reichsbahndirektion Essen.

Ein Nachmittag im alten Soest.

Mit Musik ins Blaue.

Dienst am Kunden ist stets einer der ersten Grundsätze der Deutschen Reichsbahn gewesen. Man denke an die vielen Neuerungen im Reiseverkehr, die gerade in den letzten Monaten erfolgten und nur der bequemeren, schnelleren und sicheren Personenbeförderung dienten. Die Polsterung der 3. Wagenklasse, der Ruhrschnellverkehr, umfangreiche Fahrplanverbesserungen auf allen Strecken und nicht zuletzt die „Fliegenden", gleich nach welcher Stadt sie benannt sein mögen, sind hier zu nennen. Alles hat dazu geführt, daß trotz der Konkurrenz in der Luft und auf dem Wasser, die Deutsche Reichsbahn als ein in jeder Weise den Anforderungen an Schnelligkeit, aber auch an Bequemlichkeit vollauf gerecht werdendes, führendes Großunternehmen dasteht. Mit Genugtuung kann heute wieder festgestellt werden, nachdem durch eine Sonderfahrt der Presse die Oeffentlichkeit mit einer weiteren, in ihrer Art noch nicht dagewesenen Neuerung bekannt wurde, daß die Reichsbahn nicht rastet und rostet im zielstrebigen Verfolg des Ausbaus und der fortschrittlichen Vervollkommnung ihrer Beförderungsmittel.

Von Essen nach Soest ging die Jungfernfahrt mit der neuesten Schöpfung des Reichsbahndirektionsbezirks Essen: dem „Ruhr-Ausflugs-Expreß". Bei diesem neuartigen Reisezug handelt es sich um einen mit besonderen Einrichtungen ausgerüsteten Verwaltungssonderzug für ein- oder mehrtägige Ausflugsfahrten. Was ist nun das Neue, das Besondere an diesem „Ruhr-Ausflugs-Expreß?", der, wie sein Name schon teilweise verrät, vornehmlich zu den beliebten Fahrten ins Blaue verwendet werden soll. Die Blaufahrten, von denen im Reichsbahndirektionsbezirk in diesem Jahre schon 32 zur Durchführung gelangten mit einem Kartenverkauf von 681 Stück je Zug, bieten bekanntlich den Angehörigen aller Bevölkerungskreise willkommene Gelegenheit, billig, bequem und ohne großen Zeitaufwand auf geselligen Fahrten und Wanderungen sich in der engeren und weiteren Heimat umzusehen und neue Eindrücke und Lebensfreude für den Alltag heimzubringen.

Betrachtet man diese Vorzüge der Blaufahrten, die auch einer hohen kulturellen und nationalen Bedeutung nicht entbehren, so ist es selbstverständlich, daß die Reichsbahnverwaltung bestrebt ist, das erfolgreiche Gebiet ihrer Verwaltungssonderezüge weiter auszubauen. In diesem Bestreben, auch die modernen Errungenschaften der Technik in Verbindung mit neuen Verwendungsideen in den Dienst am Kunden zu stellen, ist nun der „Ruhr-Ausflugs-Expreß" entstanden, ausgerüstet mit einer Großlautsprecher-Anlage für Sprachverstärkung, Rundfunk- und Schallplattenübertragung. Gleich die Probe- und Sonderfahrt hatte es in sich, den „Ruhr-Ausflugs-Expreß" als eine in allen Teilen gelungene Neuerung kennenzulernen. Birkengrün und lustig flatternde Fähnchen schmückten den Riesenleib der langgestreckten Schnellzuglokomotive. Schallplattenmusik erfüllte das Innere der sechs Wagen, die man nicht wie bisher bei Sonderfahrten mit Nummern, sondern nach bekannten Ausflugsgebieten des Westens gekennzeichnet hat. So steht auf weiß-blauen Schildern zu lesen „Münsterland", „Niederrhein", „Bergisches Land", „Ruhrtal", „Sauerland" usw. Jeden einzelnen Wagen des für gewöhnlich aus elf Wagen bestehenden Ausflugszuges, der im kommenden Jahre noch durch einen Wagen mit einer Tanzdiele ergänzt werden soll, zieren im Innern zahlreiche Bilder und Großphotos der jeweils auf dem Wagenschild benannten Landschaft. Dieser prächtigen Ausstattung der „Landschaftswagen" wie überhaupt ihrer Schaffung liegt das Bestreben zugrunde, nicht nur die Reiselust zu wecken und zu neuen Fahrten anzureizen, sondern auch Heimatkunde zu vermitteln und damit der Förderung der Heimatverbundenheit zu dienen. Sprüche und Gedichtstrophen deutscher Lyriker und Künder der Schönheit deutscher Landschaft, wie z. B. Eichendorff, Scheffel, Claudius, Schenkendorf und Uhland, sind an den Abteilfenstern in formgerechten Schriftzügen auf weißem Untergrund angebracht. Jeder einzelne „Landschaftswagen" ist mit Liebe und Sorgfalt gestaltet. Ueberall wohin man blickt, offenbart sich dem Auge die wechselvolle, mit Wald und Wasser, Berg und Tal, Acker und Wiese so reich bedachte deutsche Landschaft, in die der „Ruhr-Ausflugs-Expreß" führen will.

Durch weite Ebene der Soester Börde braust der Zug. „Achtung, hier ist die Reiseleitung!" tönt es aus den Lautsprechern. Das bis dahin unterhaltsame Schallplattenkonzert wird unterbrochen. In einer herzlich gehaltenen Ansprache begrüßt der Präsident des Reichsbahndirektionsbezirks Essen, Bergmann, die Fahrtteilnehmer. Während mit sausender Geschwindigkeit der „Ruhr-Ausflugs-Expreß" seinem Ziele zustrebt, sprechen noch Reichsbahnrat Dr. von Gersdorff und Reichsbahnrat Prang über die Lautsprecheranlage im neuen Blauzug. In den Abteilen hat man es sich gemütlich gemacht und lauscht mit Interesse und großer Aufmerksamkeit den Darlegungen, die klar und deutlich im Lautsprecher an der Wagendecke zu hören sind. So erfährt man über die neuartige Haupteinrichtung des „Ruhr-Ausflugs-Expreß" folgende aufschlußreiche Einzelheiten:

Die bewegliche Großlautsprecheranlage unterscheidet sich in ihrem elektrischen Aufbau nicht von dem ortsfester Anlagen. Mit geringer Mühe und wenig Zeitaufwand kann die ganze Anlage vom Zuge abgenommen und in einen anderen eingebaut werden. Keine vorbereitenden Arbeiten sind beim Umbau notwendig. Da in ständig wechselnder Zusammenstellung aus Hunderten von Wagen die Verwaltungsonderzüge gebildet werden, ist diese Art einer beweglichen Lautsprecheranlage äußerst zweckmäßig. Ein Gummikabel, das über die Dächer des ganzen Zuges gelegt und nur festgebunden ist, stellt das Kernstück der Anlage dar. Das Kabel hat anvulkanisierte Abzweige, die durch die Lüftungsklappen in das Wageninnere geführt werden. Die Lautsprecher hängen an der Wagendecke an vier kleinen Oesen und sind durch Stecker mit den Kabelauzweigungen verbunden. Die Seele der ganzen Anlage ist der Packwagen, der auch auf seinem Dach die Antenne für den Radioempfang gespannt sieht. Der Hauptgummikabel endet hier im Packwagen. Ein kleiner Senderaum ist aus ihm geworden. Die Apparatur ist in drei transportfähigen Koffern eingebaut. Koffer 1 enthält den Umformer, Koffer 2 das Rundfunkempfangsgerät, den Schallplatten übertragungsapparat und das „Ohr der Welt", das Mikrophon. Im dritten Koffer findet sich ein Nachverstärker, an den das Kabel anschließt. Eine Beleuchtungsbatterie von 24 Volt ist die Kraftquelle, die einen Einankerumformer treibt, der den benötigten Wechselstrom normaler Frequenz und Spannung liefert. Reichsbahnoberinspektor ten Hövel (aus Wesel), der geistige Schöpfer dieser umwälzenden Neuerung im Ausflugsverkehr, hat mit seinen Ingenieuren ganze Arbeit geleistet, die unter Berücksichtigung aller Verwendungs- und Ausnutzungsmöglichkeiten, die Bedingungen einer modernen, beweglichen Großanlage entspricht, deren Wert klar ersichtlich ist. Neben dem Vorteil der Unterhaltung ist der Fahrtleitung nunmehr Gelegenheit gegeben, die Reiseteilnehmer besser und schneller, vor allem aber verständlicher mit Programmänderungen usw. bekanntzumachen. Zu Sehenswürdigkeiten zu beiden Seiten der Fahrstraße lassen sich durch das Mikrophon Erklärungen geben. Alles in allem: die Lautsprecheranlage stellt die lebendige Brücke zwischen Fahrtleitung und -teilnehmern dar, läßt alle im Zuge zu einer großen Gemeinschaft sich zusammenfinden.

Das Bördedorf Borgeln ist schon vorüber. — Ein letzter Durchspruch besagt, daß auf der Rückfahrt eine versuchsweise Uebertragung des Programms des Reichssenders Köln erfolge. Man ist gespannt auf das Gelingen des Versuches. — In Soest, der alten, ehrenreichen Hansestadt angekommen, wird bei Topp eingekehrt; bei echtem Soester Pumpernickel und würzig duftenden Kaffee sitzt man in dem bekannten Lokal. Als Vertreter der Stadt entbietet Stadtrat Kersting den Gästen ein herzliches Willkommen. Der verdienstvolle Leiter des Heimatvereins und Heimatforscher Superintendent Clarenbach, plaudert dann in humorvoller Weise über Soest die alte Stadt, Soest die Kunststadt und Soest die schöne Stadt. So wie in diesem Raum, atmet auch alles in der Stadt ruhmreiche deutsche Vergangenheit und kündet von deutscher Kunst und deutschem Handwerkerfleiß in den Jahrhunderten. Sichtbare Geschichte überall, in der ganzen wallumsäumten Bördestadt, durch die unter Führung einiger Mitglieder des Verkehrsvereins ein Besichtigungsgang beginnt. Die winklichen, verträumten Gäßchen laden zum Besuch ein. St. Ptroklus, St. Peter, die Wiesenkirche, das alte Rathaus, das „Haus zur Rose" usw. sind Stellen, die beachtet und bewundert werden wollen. Ehrenreiche, alte Hansestadt der Börde — ein Kleinod im Schatz des schönen deutschen Vaterlandes.

Wieder dröhnen und rattern die Räder. Aus den Lautsprechern in den Abteilen des „Ruhr-Ausflugs-Expreß" klingt das Nachmittagskonzert des Reichssenders Köln in voller Tonreinheit und Klangfülle; ein neuer Beweis für die mustergültige Beschaffenheit und den verschiedenartigen Verwendungszweck der Lautsprecheranlage. Ein letzter Blick gehört der Phalanx gleißender Turmspitzen des entschwindenden Soest. Durch die in der Dämmerung eines Augusttages daliegende Börde mit ihren kahlen, abgemähten Flächen als reichste Kornkammer Deutschlands, geht es wieder dem Ruhrgebiet zu. Bald leuchten wieder die Hochöfen, und rauchen die Schlote und Essen; bald heben sich wieder die Umrisse der eisernen Fördertürme scharf vom abendlichen Himmel ab. Die Jungfernfahrt des „Ruhr-Ausflugs-Expreß" ist beendet. Mit Musik ins Blaue — ist für die Zukunft die Parole der Fahrtteilnehmer des neuen Verwaltungssonderzuges. Schon demnächst, am 25. August mit einer Tagesfahrt und am 1. September mit einer Sonderausflugsfahrt nach Aachen, wird der „Ruhrland-Expreß" eingesetzt, zur Freude der Fahrtteilnehmer und sicherlich zum Anreiz für viele, auch einmal eine solche Fahrt hinaus aus dem Alltag mitzumachen. Glückliche Reise und viel Vergnügen allen, die sich ihm anvertrauen zu einer Fahrt ins Blaue.

Aus der Umgegend.

Rhede

Erfolge im Rheder D. L. V.

Die ersten A-Piloten der Fliegerstützpunkte Rhede und Weseke.

Am vergangenen Sonntag waren die Segelflieger der beiden Stützpunkte der Ortsgruppe Borken wieder in den Borkenbergen, um unter Führung des Segelfluglehrers Lorenz Seeger aus Borken zu fliegen. Es war herrliches Wetter und an allen Hängen herrschte Hochbetrieb. Seilstarts am Hang und Flugzeugschlepps wurden ausgeführt. Es wehte ein schwacher Nordwind, der es ermöglichte, am Rauhen Hang zu schulen. Unter der ganz hervorragenden Leitung des Segelfluglehrer gelang es zwei Segelfliegern des Rheder Stützpunktes, W. Goldkuhle und K. Bölting und dem Segelflieger G. Niehaus aus Weseke, die A-Prüfung abzulegen. Hierfür sind 5 Flüge zu je 20 Sekunden und 1 Flug von 30 Sekunden erforderlich. Es gelang sogar einem Rheder Segelflieger, die für Anfänger ganz hervorragende Zeit von 50 Sekunden zu fliegen. Bei jedem Flug ist die für die Prüfung erforderliche Zeit bedeutend überboten worden. In einigen Wochen werden auch wohl die anderen Kameraden der Stützpunkte die A-Prüfung ablegen. Unseren beiden jungen A-Piloten zum Erfolg „Glück ab!"

Dingden

i. **Hohes Alter.** Gestern feierte die Witwe Heinrich Rulofs im Kreise ihrer Liben ihren 90. Geburtstag. Die Hochbetagte, die in der ganzen Gemeinde bekannt ist, dürfte die älteste Einwohnerin des Amtes Dingden sein. Seit dem Jahre 1902 ist sie Witwe. Aus ihrer Ehe gingen 7 Kinder hervor, von denen noch fünf leben. Sie ist Großmutter über 17 Enkelkinder und Urgroßmutter von 2 Urenkeln. Wenn das Geburtstagskind auch durch inzwischen eingetretene Alterserscheinungen ans Bett gefesselt ist, so ist sie doch guter Dinge. Sie ist langjährige treue Leserin des „Volksblattes". Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an, mit dem Wunsche: Ad multos annos!

i. **Räuber im Hühnerstall.** Ein Hühnerhalter mußte die Feststellung machen, daß ihm jede Nacht einige Küken spurlos verschwanden. In der gestrigen Nacht wurden Nachbarn auf ein wildes Umherfliegen der Hühner aufmerksam. Nach kurzer Zeit sah man im hellen Mondschein einen schweren Kater mit einem Küken im Fang über den Zaun setzen, der schleunigst das Weite suchte. Nach Angabe des Besitzers sind ihm in der letzten Zeit etwa 20 Küken auf diese Weise abhanden gekommen. Hoffentlich gelingt es ihm, den Räuber zu erwischen.

i. **Zur Erholung nach Haltern.** Etwa 15 Hitlerjungen fuhren gestern morgen in voller Ausrüstung zu dem bei Haltern eingerichteten Erholungsheim der HJ. Mögen sich die Jungen am herrlichen Stausee gut erholen.

Anholt

Wieder ein 83jähriger. Auch in dieser Woche können wir wieder in Anholt ein Geburtstagskind zur Vollendung seines 83. Lebensjahres beglückwünschen. Es ist Herr Andreas Dreis, der am heutigen Tage einen so hohen Jahrestag begehen kann. Wir wünschen dem alten Herrn zu seinem Wiegenfeste viel Glück und Segen für seinen weiteren Lebensabend.

Wanderzirkus in Anholt.

Am vergangenen Dienstag und Mittwoch gastierte in Anholt auf der Schneidkuhle ein kleiner Wanderzirkus. Die Vorstellung am Dienstagabend war nur mäßig besucht, doch sparten die Zuschauer nicht mit dem Beifall, der den fahrenden Künstlern gebührte. Die Anholter bekamen ein sehr reichhaltiges Programm zu sehen. Artistische Uebungen wechselten mit lustigen bunten Stückchen der beiden Clowns ab. Der kleine Kinder im Alter von etwa 10 Jahren zeigten ihre Leistungen im Seiltanzen, Lassowerfen usw. Einer der Künstler zeigte seine waghalsigen Kunststückchen an einer sechs Meter hohen Stange. Oben setzte er sich auf die Spitze des Mastes hin, ließ sich hin und her schwanken und trug dann ein von ihm selbst verfaßtes und auf ihn gemünztes Gedicht „Sensation" vor. Dann vollführte er seine tollkühnen Mätzchen an dem Mast, bei dem nur ein Fehltritt oder Fehlgriff in der Dunkelheit ihm den Tod hätte bringen können. Zum Schluß rutschte er mit dem Kopf nach unten hängend, den Mast herab und fing sich ungefähr einen halben Meter über dem Erdboden wieder auf. Dann kam noch ein kleines Lustspiel zum Vortrag, bei dem selbst die eingefleischtesten Westfalen einmal auftauten und richtig herzhaft lachten. Erst gegen 11 Uhr schloß die Vorstellung.

DJ fährt nach Haltern. Nachdem vor gut einer Woche die Anholter Hitlerjugend aus dem Zeltlager von Haltern zurückgekehrt ist, sind am gestrigen Mittwoch auch die Jungvolkpimpfe zu ihrer achttägigen Fahrt nach Haltern gestartet. Wir wollen hoffen, daß sich die Pimpfe dort genau so gut erholen, wie die Hitlerjungens. Diesen hat es damals sehr gut gefallen; aber leider konnten sie nur 8 Tage dort bleiben, um für andere wieder Platz zu schaffen.

Isselburg

r. **Der Hofstaat** des diesjährigen Schützenfestes setzt sich wie folgt zusammen: Alwin Potten und Frau Gerhard Schöttler (Königspaar), Gerhard Schöttler und Frau Alwin Potten, Johann Exo nebst Frau, Richard Terhorst nebst Frau, Gerhard Wickermann nebst Frau, Hans Schmänk nebst Frau, Hermann Arntzen nebst Frau, Ernst Schepers nebst Frau, Gerhard Schepers nebst Frau, Willi Golisch nebst Frau, Mathias Potten nebst Frau, Theodor Hegmann nebst Frau, Heinrich Pithan nebst Frau, Heinrich Weck nebst Frau, Heinrich Vennemann nebst Frau.

r. **Unfall.** Ein hiesiger Schüler kletterte in einen Baum, fiel herab und wurde verletzt. Auf ärztliche Anordnung wurde er ins hiesige Krankenhaus gebracht.

r. **Noch einmal gut gegangen.** Heute nachmittag fuhr ein hiesiger Motorradfahrer die Minervastraße herunter. Am Ende der Stadt streifte der Motorradfahrer einen hiesigen Bürger und der Motorradfahrer der seinen Vater auf dem Sozius mitführte, kam ins Schleudern. Er behielt aber die Gewalt über dasselbe, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Dem Fußgänger dagegen wurde ein Stück aus dem Rock gerissen. Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben. Die hiesige Polizei nahm die Angelegenheit sofort zu Protokoll.

r. **In Haft genommen** wurde gestern ein hiesiger Händler; er soll in Schmuggelsachen verwickelt sein.

Hamminkeln

R **Mit knapper Not dem Tode entronnen!** Ein schwer beladener Lastzug, der von Wesel kam, kollidierte in der achten Abendstunde kurz vor dem Bahnübergang nach Ringenberg mit einer Radlerin, die vom Bahnhof Hamminkeln kommend, die Kurve in die Landstraße Richtung Krusdick nehmen wollte. Daß die Frau nicht unter den Lastzug geriet, hatte sie ihrer Geistesgegenwart zu verdanken, indem sie im letzten Augenblick, als ihr Rad vom Lastzug nahezu erfaßt war, noch vom Rade absprang und so dem Ueberfahrenwerden entging. Das Vorderrad, Lenkstange usw. gingen in Trümmer. Der Lastzug selbst geriet durch scharfes Ausbiegen und Bremsen in eine dort befindliche abschüssige Stelle der Landstraße, aus der er sich erst nach längeren Bemühungen herausarbeiten konnte. Zeugen des Vorfalles waren nicht zur Stelle, es sei denn, daß der amtierende Bahnbeamte auf dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Stellwerk den Vorfall genau beobachtet hat, was jedoch nach Anfrage auch nicht der Fall war. Jedenfalls hat ein gütiges Geschick ein Menschenleben vor einem gräßlichen Zugrundegehen bewahrt.

Rees

R **Die Sanitäter** hatten hier eine Uebung, in der vor allem die neue „fahrbare Tragbahre" ausprobiert wurde. Die Sanitäter freuen sich über das neue Gerät.

R **Feld- und Gartendiebe** nehmen hier sehr überhand. Dessentwegen werden verstärkte und sich häufig wiederholende Streifen durch die Gemarkung von der Polizei veranlaßt.

R **An der Badeanstalt** ist ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Juden haben keinen Zutritt!"

R **Der Turnklub „Einigkeit"** ist mit den Arbeiten an seinem Gefallenendenkmal soweit fortgeschritten, daß die Einweihung des sehr geschmackvollen Werkes voraussichtlich oder ziemlich sicher am 1. September d. J. erfolgen kann.

R **Ueber Versicherungsbetrüger** klagt man hier, die die Krankenkassen anschmieren. Man bringt Fälle in die Erinnerung, in denen kleine Versicherungsbetrügereien mit hohen Zuchthausstrafen belegt wurden.

R **Leicht kommt man ans Bildermalen . . .** Und noch leichter zu Zuschauern. Wenn diese Zuschauer aber unruhige Kinder sind und gleich in großen Schwärmen kommen und viel Zeit zum Verweilen haben, dann, ja dann soll die Malerei der Teufel holen. So schimpfen die Maler, die sich zurzeit in unserer Heimatgegend zu betätigen versuchten.

Emmerich

R **Leichtathletische Stadtmeisterschaften.** Die am Sonntag in Emmerich abgehaltenen leichtathletischen Stadtmeisterschaften zeitigten beachtliche Ergebnisse. Am besten schnitt Kurt Grospitz ab, der sechsfacher Stadtmeister wurde.

R **Aus der Schutzhaft entlassen.** Freitagabend wurde Stadtbaurat Nitsche nach achttägiger Schutzhaft wieder entlassen. Er soll einstweilen seinen Wohnsitz von Emmerich nach Duisburg verlegt haben.

R **Sonntagsrückfahrkarten** zum Stiftungsfest des Kavallerievereins Emmerich am 31. August und 1. September 1935, verbunden mit einer Grenzlandkundgebung. Die Sonntags- (Blankosonntagskarten) nach Emmerich werden auf eine Höchstentfernung von 100 km und außerdem von Dortmund ausgegeben. Die Fahrkarten gelten vom 31. August 12 Uhr bis 1. September 24 Uhr (Beendigung der Hinreise) und zur Rückfahrt vom 31. August bis 2. September 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Borken

50 Jahre Firma Wilh. Wülfing & Co.,

Am heutigen Donnerstag kann die mechanische Weberei Wilhelm Wülfing & Co., Borken i. W., auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde von dem Vater der jetzigen Inhaber, dem Kaufmann Wilhelm Wülfing, gegründet und in zäher Arbeit von diesem und seinen drei Söhnen Albert, Heinrich und Adolf Wülfing zu dem heutigen bedeutenden Unternehmen ausgebaut. Die Firma betreibt heute auf etwa 250 Stühlen mechanische Gebildweberei und gehört als Spezialweberei zu den ersten und ältesten des Faches. Auch in den Krisenjahren konnte nicht nur die Höhe der Belegschaft gehalten, sondern sogar langsam aber stetig vermehrt werden. Die Gefolgschaft zählt heute 128 Mitglieder. Sie wird sich mit den Inhabern versammeln, diesen festlichen Tag in würdiger Weise zu feiern.

Facharbeitermangel im Handwerk droht!

Planmäßige Nachwuchsbildung als vorbeugende Aufgabe.

Eine dringende Maßnahme.

Voraussetzung für einen planvollen Arbeitseinsatz ist eine weitschauende planmäßige Nachwuchserziehung und berufliche Ausbildung der in das Erwerbsleben eintretenden Jugend. Die Zuführung der Jugendlichen zu den verschiedenen Berufen muß erfolgen unter dem Gesichtspunkt, zunächst jenen Berufen einen ausreichenden Berufsnachweis zu sichern, bei denen offensichtlich in absehbarer Zeit ein fühlbarer Facharbeitermangel zu erwarten ist. Das ist besonders notwendig angesichts der Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den verschiedenen Berufen in den verflossenen beiden Jahren eines allgemeinen starken Wirtschaftsaufschwunges und erhöhten Bedarfs an fachlich durchgebildeten Arbeitskräften.

So sind durch den erfolgten Wirtschaftsaufstieg vor allem einige handwerkliche Berufszweige vor einen starken Facharbeiterbedarf gestellt worden, und die Ermittlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigen, daß hier der Arbeitseinsatz an einem Punkte angelangt ist, der einen bevorstehenden empfindlichen Facharbeitermangel erwarten läßt, wenn nicht rechtzeitig durch eine verstärkte Zuführung von Jugendlichen als Facharbeiternachwuchs dieser drohenden Entwicklung vorgebeugt wird.

Zu diesen Handwerksberufen gehören z. B. die Kupfer- und Kesselschmiede, die Kunst- und Bauschlosser, die Steinmetzen, Klempner, Glaser, Stellmacher, die Schlosser, Tapezierer und verschiedene andere Facharbeitergruppen handwerklicher Berufe. Bei einer Reihe dieser Berufe überwiegt gegenwärtig das Angebot von Lehrstellen die Nachfrage, eine Tatsache, aus der sich für die Berufsberatung wichtige Folgerungen ergeben. Aufgabe planvoller Nachwuchsbildung muß es sein, durch aufklärende Berufsberatung und gründliche Berufsausbildung des jugendlichen Nachwuchses rechtzeitig Vorsorge zu treffen, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der von Facharbeitermangel bedrohten handwerklichen Berufe nicht durch Mangel an geeigneten Fachkräften gefährdet wird. Voraussetzung dafür ist eine weitschauende berufliche Nachwuchslenkung unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung.

Was der Finder wissen muß.

Finden heißt, eine verlorene Sache in Besitz nehmen. Verloren ist eine Sache, wenn sie dem Besitzer gegen seinen Willen abhanden gekommen ist und er nicht weiß, wo sie sich befindet. Der Finder hat bestimmte Pflichten und Rechte. Er muß von dem Fund unverzüglich Anzeige machen. Wenn er den Verlierer, Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten kennt, muß er diesen von dem Fund benachrichtigen, andernfalls die Polizeibehörde. Handelt es sich um eine Sache, die dem Verderben ausgesetzt ist oder deren Aufbewahrung mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden ist, so muß er die Sache versteigern lassen und den Erlös aufbewahren. Der Finder ist berechtigt und auf Verlangen der Polizeibehörde, der Anzeige zu machen ist, verpflichtet, die Sache oder deren Erlös der Polizeibehörde abzuliefern. Die Rechte des Finders bestehen in erster Linie darin, daß er Ersatz seiner Aufwendungen und den sog. Finderlohn beanspruchen kann. Der Finderlohn beträgt bei Sachen bis 300 RM 5 Prozent. Bei Sachen über 300 RM 5 Proz. bis zum Werte von 300 RM und von dem Mehrwert 1 Prozent; bei Tieren allgemein 1 Proz. des Wertes. Der Anspruch auf Finderlohn geht verloren, wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt oder wenn er den Fund auf Nachfrage verheimlicht. Ist ein Jahr verflossen, nachdem der Finder die Anzeige bei der Polizei erstattet hat, ohne daß der Verlierer sich gemeldte hat, so geht der Fund in das Eigentum des Finders über. Jedoch haftet der Finder dem Verlierer alsdann noch drei Jahre nach den Vorschriften über eine ungerechtfertigte Bereicherung, d. h. er ist während dieser Zeit unter Umständen noch zur Herausgabe verpflichtet. Verzichtet der Finder der Polizeibehörde gegenüber auf seine Rechte, so tritt die Gemeindebehörde an seine Stelle. Bei Fundsachen im Werte bis zu 3 RM braucht die Polizeibehörde nicht benachrichtigt zu werden, wohl dagegen der Empfangsberechtigte, falls dieser bekannt ist. Besondere Bestimmungen gelten für Sachen, die in Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln einer öffentlichen Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsanstalt liegengeblieben sind, so z. B. in der Reichsbahn. Derartige Sachen sind der Behörde, der Verkehrsanstalt oder deren Angestellten unverzüglich abzuliefern. Melden sich die Eigentümer nach öffentlicher Aufforderung nicht, so können die Sachen öffentlich versteigert werden und ihr Erlös fließt nach Ablauf von drei Jahren der Behörde oder Verkehrsanstalt zu. Eine besondere Art ist die sogen. Schatzfindung. Ein Schatz ist eine bewegliche Sache, die solange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist. Ein derartiger Schatz wird je zur Hälfte aufgeteilt zwischen dem Entdecker und dem Eigentümer der Sache oder des Grundstücks, in dem der Schatz verborgen war.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Rotkohl 15, Spitzkohl 8 bis 10, Wirsingkohl 15, Weißkohl 8, Möhren 7 bis 8, Karotten 7 bis 8, Zwiebeln 15, Suppengrün 5, Kopfsalat 8 bis 10, Endiviensalat 8 bis 10, Kartoffeln 3½ bis 5, Aepfel 15 bis 20, Bananen 35 bis 40, Weintrauben 45 bis 55, Stielmus 5, Spinat 10 bis 12, Radieschen 5, Schlangengurken 15 bis 20, Einmachgurken 50 bis 60, Rhabarber 5, Kohlrabi 10, Grüne Bohnen 15 bis 20, Dicke Bohnen 15 bis 20, Pflaumen 20, Birnen 10 bis 15, Pfirsiche 45 bis 55, Molkereibutter 1,50, Eier 11.